Lippische Staatszeitung

Druck und Verlag: Lippische Staatsztg. NS.-Verlag G.m.b.H., Detmold. Geschäftsst. u. Schriftl.: Detmold, Paulinenstr. 14. Fernr.: Sammeln. 2845. Postscheckk. 8592 Hann. Bankkonten.: Deutsche Bank, Landesbank. Städt. Sparkk. Die „Lipp. Staatszeitung" ersch. wöchentl. 7mal. Abbestellungen der Zeitung nur bis zum 25. lfd. Monats.

Lippischer Kurier
Amtliches Organ des Gaues
Amtliche Nationalder Landesregierung

Lippische Landes-Zeitung
(vorm.)
Westfalen Nord der NSDAP
sozialistische Zeitung
und sämtl. Behörden

Anzeigenpreise: Die 22-mm-Zeile 9 Rpf., f. Familienanz. 6 Rpf. Textanz. 77 mm breit, 40 Rpf. S.-S. ist Preisl. 6 gültig. Die 2leit. Zeil. 10 Rpf. d. Taus., je weit. 2 Zeil. 5 Rpf. mehr. Bezugspr.: Monatl. b. Zustellung d. Boten einschl. Bestellg. 2 Rpf. d. Post durch Post 2,42 Rpf einschl. 65 Rpf. Postgeb. Die Behind. d. Lieferung rechtf. kein Anspruch auf Rückzahl. d. Bezugspr.

Nr. 74 | Detmold, Freitag, 15. März 1940 | 12. (174.) Jahrgang

Querschnitt des Tages

Der Führer hat Seiner Majestät dem Schahinschah von Iran zum Geburtstag drahtlich seine Glückwünsche übermittelt.

Aus Anlaß des ersten Jahrestages der Errichtung des Protektorats Böhmen und Mähren herrscht am Freitag, dem 15. März 1940, im gesamten Protektoratsgebiet Sonntagsruhe.

In den letzten 48 Stunden hat sich an den internationalen Devisenmärkten die Abschwächung des englischen Pfundes in einem Ausmaße fortgesetzt, das in London größte Bestürzung hervorgerufen hat. Die Kaufkraft des Pfundes hat seit der letzten Friedensnotierung bereits ein Fünftel am Weltmarkt eingebüßt. Durch den britischen Prestigeverlust im Finnlandkonflikt ist das Vertrauen in das Pfund noch weiter untergraben worden.

In der Türkei hat der russisch-finnische Friedensvertrag eine erschütternde Wirkung ausgeübt. Die englandfreundlichen Kreise sind über das Ausbleiben der versprochenen Hilfe für Finnland stark beunruhigt. Es beginnt sich in der Türkei die Ansicht durchzusetzen, die Neutralität mit allen Mitteln aufrechtzuerhalten, und man sei entschlossen, solange das Land selbst nicht in Gefahr sei, jedem Druck zu widerstehen.

Der schweizerische Bundesrat hat die Schaffung von Arbeitslagern für Emigranten beschlossen. Begründet wird diese Einrichtung damit, daß den Emigranten auf diese Weise körperliche Arbeit verschafft werden soll.

Die schweizerische Flugverkehrsgesellschaft „Ala Suisse" hat mitgeteilt, daß sie den am 28. August eingestellten Flugverkehr in der kommenden Woche wieder aufnehmen will. Zunächst sollen die Strecken Locarno—Rom und Locarno—Barcelona beflogen werden.

Die Zahl der tödlichen Verkehrsunfälle in England beziffert sich für Februar auf 416. Sie liegt um ein Drittel über dem Stande vom Januar.

In Buenos Aires starb der 56jährige General a. D. Jasola Castanjo. Der Verstorbene, der als junger Offizier seine Ausbildung in preußischen Regimentern ergänzte, war ein aufrichtiger Freund des neuen Deutschlands.

Das Unterhaus in Washington nahm eine Flottenaufrüstungsvorlage über 665 Millionen Dollar an. Die Vorlage sieht den Bau von 21 Kriegsschiffen, 22 Hilfskriegsschiffen und 1 011 Flugzeugen für die nächsten zwei Jahre vor.

Nach monatelangen Besprechungen ist jetzt ein dänisch-englisches Handelsabkommen für die Kriegszeit perfektiert worden.

König Leopold von Belgien besuchte die Brüsseler Frühjahrsmesse, auf der rund 30 Länder vertreten sind. Er nahm auch eine eingehende Besichtigung der amtlichen deutschen Abteilung vor.

Von einem litauischen Feldgericht in Wilna wurden zwei Polen wegen verbotenen Waffen- und Sprengstoffbesitzes zu zehn und sechs Jahren Zuchthaus verurteilt.

Italiens Platz ist bestimmt

Römische Feststellungen.

vl. **Rom**, 15. März. Die Wut, die in London gegen Chamberlain und Schweden, in Paris gegen Daladier und die skandinavischen Staaten herrscht, besagt nach der Meinung der „Lavoro Fascista" genug, „in welchem Zustand der Verwirrung und Ratlosigkeit sich die Demokratien gegenüber dem neuen Zustand in Europa befinden". Hinzu tritt die kaum verhehlte Angst in Paris, daß nun das Gelände für eine Reihe italienisch-russischer Wirtschaftskontroversen frei gemacht werden könnte, die, wie „Telegrafo" sagt, den Franzosen äußerst peinlich wären, die immer mit der Möglichkeit einer deutsch-italienisch-russischen Verständigung auf wirtschaftlicher Grundlage rechnen mußten.

Mit großem Interesse beobachtet man in Rom den Eindruck der Niederlage der plutokratischen Kriegshetzer auf die Neutralen. „Tribuna" macht auf die lebhaften Besorgnisse in London und Paris aufmerksam, daß man möglicherweise am Beginn einer Neuorientierung der Politik der neutralen Staaten überhaupt stehen könne.

Die italienische Haltung kennzeichnet „Gazetta del Popolo" folgendermaßen: Italien erklärt, kein neutrales Land zu sein, und ist es auch nicht. Es ist ein Land, dessen Forderungen bekannt sind, das andererseits nie zu den Waffen greift, sofern der Lauf der Dinge — bisher durchaus in günstigem Sinne für seine Absichten — es nicht zu diesem letzten Mittel zwingt. Der Platz Italiens ist jedoch bereits bestimmt. Nur der, dessen Schädel über kein Gehirn verfügt, könnte sich ein Italien vorstellen, das zu Felde zieht, um die politischen, wirtschaftlichen, moralischen Manöver, Intrigen und Blockaden zu verstärken, die es zusammen mit Deutschland selbst erdulden soll. Das wäre, mit anderen Worten, nichts als ein Italien, das gegen sich selbst kämpfen soll. Deshalb ist Italien nicht neutral, und deshalb kann Italien niemals neutral sein.

Todesfahrt verweigert

Neugork, 14. März. Aus Ciudad Trujillo wird bekannt, daß dort 14 skandinavische Seeleute von dem norwegischen Frachter „Norseking" desertierten, weil sie sich den großen Gefahren einer Fahrt in die europäischen Kriegsgewässer nicht mehr aussetzen wollten. Die neutralen Seeleute weigern sich in immer größerem Umfange, das europäische, durch die völkerrechtswidrige britische Seekriegsführung mit so großen Risiken erfüllte Seegebiet zu befahren.

Holländisches Motorschiff zerstört.

Amsterdam, 14. März. Nach einer United-Preß-Meldung aus London ist das holländische Motorschiff „Buizerd" (270 Bruttoregistertonnen) am Mittwochmorgen an der britischen Nordostküste „auf Felsen gelaufen" und dadurch zerstört worden. Die sechsköpfige Besatzung wurde von einem Rettungsboot an Land gebracht.

Größte U-Boot-Waffe der Welt

Italiens Rüstung zur See — Vermehrung der Schlachtschiffe — Ausbau der Flottenstützpunkte

vl. **Rom**, 15. März. Die Ausführungen des Unterstaatssekretärs Admiral Cavagnari vor der faschistischen Kammer zum Etat der italienischen Kriegsmarine werden in diesem Jahre nicht veröffentlicht. Die römische „Tribuna" teilt jedoch mit, daß die italienische Kriegsflotte zahlenmäßig stark vermehrt wurde.

Die Schlachtschiff-Flotte ist mit der Indienststellung je zweier Einheiten der Littorio-Klasse (35 000 Tonnen) und der umgebauten Einheiten der Duilio-Klasse (je 26 000 Tonnen) noch in diesem Jahre um einen Tonnagezuwachs von über 120 000 Tonnen vermehrt, die Torpedo- und U-Boote wurden vermehrt, wodurch Italien erneut das Primat der stärksten U-Boot-Flotte weiter hält.

„Ferner werden die Flottenstützpunkte stärkstens ausgebaut, die Ausbildung der Mannschaften entspreche bestens den Erfordernissen, so daß jeder gewarnt ist, der sich etwa einbilden würde, auf diesem unserem Meer sein Monopol zu machen oder darin eine Herrschaft auszuüben."

Cavagnari hatte im Mai des Vorjahres angekündigt, daß Italien in nicht allzu ferner Zukunft über 14 Schlachtschiffe von je 35 000 Tonnen, 4 Schlachtschiffe (Umbauten) von je 26 000 Tonen, 19 große Kreuzer, etwa 60 Zerstörer, eine die Zahl 100 übersteigende U-Boot-Flotte und eine Flottille von Torpedomotorbooten verfügen werde. Zugleich wies er darauf hin, daß der Duce bereits 1939 eine weitere Verstärkung der Kriegsflotte entschieden habe und neun große Kreuzer, mehrere Torpedoboot-Halbflottillen, eine beträchtliche Anzahl neuer U-Boote und Hilfsschiffe das Programm für 1939 darstellten.

Lebhafte Zustimmung in Italien

zum Kohlenabkommen mit Deutschland.

vl. **Rom**, 15. März. Die italienische Presse unterstreicht erneut die Wichtigkeit des deutsch-italienischen Kohlenabkommens. „Popolo di Roma" verweist darauf, daß Deutschland in den letzten Monaten schon große Mengen Kohle auf dem Landwege nach Italien transportiert habe und diese Ziffer so erheblich steigern werde, daß Italiens Bedarf fast vollständig durch deutsche Kohlen gedeckt werde. Auf alle Fälle habe heute jede Sorge um den wichtigen Rohstoff der italienischen Industrie aufgehört und die deutsch-italienischen Wirtschaftsabkommen hätten einen noch stabileren Charakter erhalten. Mit dieser Feststellung geht in der italienischen Presse die Schilderung von der Enttäuschung in Londoner Kreisen Hand in Hand, die, wie „Telegrafo" meldet, so gern von dem Scheitern der Mission des Reichsaußenministers in Rom phantasiert hätten und heute bitterer denn je enttäuscht seien, da die politische Niederlage durch den Frieden im Norden und die wirtschaftliche durch die deutschen Kohlenlieferungen für die Engländer etwas zuviel auf einmal seien.

Telegrammwechsel Dr. Hachas mit dem Führer

„Sieg und Heil den glorreichen deutschen Waffen, die auch das tschechische Volk schirmen"

Prag, 14. März. Staatspräsident Dr. Hacha sandte an den Führer folgendes Telegramm:

„Der heutige Tag rief mir ins Gedächtnis, daß ich vor Jahresfrist bei Euer Exzellenz vollstes Verständnis für das damals schwer heimgesuchte tschechische Volk gefunden habe. Dadurch, daß Sie es unter den Schutz des Reiches nahmen, ist es jetzt wertvoller Vorteile teilhaftig geworden; es blieb vor allem vor den Schrecken des Krieges verschont, obzwar es selbst im Rahmen des Großdeutschen Reiches an dem gegenwärtigen Krieg teilnimmt. Es drängt mich daher heute, den glorreichen deutschen Waffen, die auch das tschechische Volk schirmen, Sieg und Heil zu wünschen.

Staatspräsident Dr. Emil Hacha."

Das Antworttelegramm des Führers an Staatspräsident Hacha hat folgenden Wortlaut:

„An Seine Exzellenz den Staatspräsidenten
Dr. Emil Hacha, Prag.

Ihre Erinnerung, Herr Staatspräsident, an unser erstes Zusammentreffen vor einem Jahre hat mich tief bewegt. Die Erkenntnis, daß die Notwendigkeit des friedlichen Zusammenlebens der beiden Völker auf so engem Raum eine unwiderrufliche geschichtliche Tatsache ist, verpflichtet uns alle. Es ist daher auch nicht das Ziel und die Absicht des Deutschen Reiches, das tschechische Volk mit Lasten zu bedenken, die seine nationale Existenz bedrohen oder sein nationales Gewissen mit allgemeinen Reichsnotwendigkeiten in Konflikt bringen könnten. Deshalb hoffe ich auch, daß es gelingt, gerade diesem Teil des Reiches die Schrecken des Krieges zu ersparen. Es wird dadurch die Weisheit der Entschlüsse vom März 1939 am besten bewiesen. Ich danke Ihnen, Herr Präsident, für ihre Hilfe in dem großen Kampf, den unser gemeinsames Reich heute zu führen hat. Mein Wunsch aber ist es, daß der endgültige Sieg ebensosehr dem deutschen, wie auch dem tschechischen Volke dauernden Frieden, Wohlfahrt und reichen sozialen Nutzen bringen möge.

Adolf Hitler."

Telegrammwechsel zwischen dem Führer und Neurath

Prag, 14. März. Anläßlich des ersten Jahrestages der Errichtung des Protektorates Böhmen und Mähren sandte der Reichsprotektor, Freiherr von Neurath, an den Führer folgendes Telegramm:

„Zur Wiederkehr des Tages, an dem Sie, mein Führer, die Länder Böhmen und Mähren in den starken Schutz des Reiches wieder übernahmen und an der Spitze der deutschen Wehrmacht Ihren Einzug in die alte deutsche Kaiserstadt Prag hielten, drängt es mich, Ihnen zugleich im Namen der gesamten Bevölkerung des Protektorates von neuem für ihre historische Tat zu danken und das Gelöbnis unverbrüchlicher Treue dieser Länder zu Ihnen und dem Großdeutschen Reich zu erneuern.

Freiherr von Neurath."

Das Antworttelegramm des Führers an den Reichsprotektor, Freiherrn von Neurath, lautet:

„Seiner Exzellenz dem Reichsprotektor
Freiherrn von Neurath, Prag.

Ich danke Ihnen, Herr Reichsprotektor, für Ihre Erinnerung an die Wiederkehr des Tages, an dem das Deutsche Reich die alten Länder Böhmen und Mähren wieder in seinen starken Schutz genommen hat. Fast 1000 Jahre lang galten die beiden Länder als schönste Perlen des alten Deutschen Reiches. Es ist mein Wunsch, daß dieses Treueverhältnis zum Segen des deutschen und des tschechischen Volkes im neuen Reich seine ewige Fortsetzung findet.

Adolf Hitler."

Der Geburtstagsdank an den Führer

Aufruf Hermann Görings zur Sammlung kriegswichtiger Metalle
Die Front kämpft und siegt, die Heimat arbeitet und opfert

Berlin, 14. März. Generalfeldmarschall Hermann Göring erläßt folgenden Aufruf an das deutsche Volk:

Deutsche Männer und Frauen!

Die Heimat kennt keine größere Aufgabe und stolzere Verpflichtung, als der Front zu dienen. Sie ist unversiegbarer Kraftquell und gewaltige Waffenschmiede für die Wehrmacht. Die Front kämpft und siegt; die Heimat arbeitet und opfert.

An der inneren Geschlossenheit des Volkes sind alle heimtückischen Angriffe der Feinde zerschellt. Unsere Wirtschaft trotzt jedem Blockadeversuch. Mögen die Aufgaben wachsen: Stärker noch wächst unser Wille, sie zu meistern.

Nach allen ihren Fehlschlägen hoffen die Feinde jetzt, daß uns einzelne kriegswichtige Metalle ausgehen werden, die, wie sie annehmen, in Deutschland nicht in ausreichender Menge gewonnen werden können. Wir werden ihnen darauf die rechte Antwort erteilen und uns vorsorglich eine jederzeit verfügbare Reserve an diesen Metallen schaffen. Dazu sollt ihr alle beitragen!

Ich rufe euch deshalb heute auf zu einer großen Sammelaktion. Wir wollen der Reichsverteidigung alle entbehrlichen Gegenstände aus Kupfer, Bronze, Messing, Zinn, Blei und Nickel in nationalsozialistischer Opferbereitschaft zur Verfügung stellen. Diese freiwillige Spende soll das Geburtstagsgeschenk sein, das die deutsche Nation dem Führer zum 20. April darbringt.

Deutsche Volksgenossen! In Millionen deutscher Haushaltungen und Betriebe gibt es zahlreiche entbehrliche Gegenstände aus diesen Metallen. Im Besitz des einzelnen sind sie im Kriege für die Volksgemeinschaft nutzlos, für die Reichsverteidigung aber sind sie als gesammelte Reserve von größtem Wert.

Ich bin davon überzeugt, daß jeder Deutsche nach besten Kräften zu dem Erfolg dieser Metallsammlung beitragen wird.

Wir wollen dem Führer durch die Tat danken für alles, was er Volk und Reich gegeben hat.

Die Spende ist die schönste Geburtstagsgabe für den Führer. Gebe jeder Volksgenosse hierzu freudig seinen Beitrag. Er hilft damit dem Führer in seinem Kampf um Deutschlands Freiheit.

Göring, Generalfeldmarschall.

Opfer und Geschenk zugleich

Seit Ausbruch des uns von der englischen und französischen Plutokratie aufgezwungenen Krieges haben die anderen Mächte eine Schlappe nach der anderen einstecken müssen. Besonders die allerjüngsten Ereignisse sprachen eine beredte Sprache. Das Echo in den neutralen Staaten zum russisch-finnischen Friedensschluß sowie zu dem deutsch-italienischen Kohlenabkommen zeigt mit aller Deutlichkeit, wie schwer vor allem das Prestige Englands getroffen ist. Die Westmächte setzen daher nach den erlittenen politischen Niederlagen ihre ganze Hoffnung auf ein Versagen der deutschen Wirtschaftskraft. Doch sie sollen sich hierbei gründlich getäuscht haben.

Eine der Hoffnungen unserer Feinde ist, daß in Deutschland einige kriegswichtige Metalle ausgehen, die nach ihrer Ansicht bei uns nicht in ausreichendem Maße gewonnen werden können, denn die Feinde wissen sehr genau, daß Metalle in hohem Maße lebens- und kriegswichtig sind. Rufen wir uns jedoch ins Gedächtnis zurück, daß schon im Beginn des Vierjahresplanes die deutsche Wirtschaft und die Rüstungsbetriebe zur Metallersparung und Umstellung auf deutsche Werkstoffe angehalten wurden. Zugleich wurde auch von diesem Zeitpunkt an bereits für eine ausreichende Vorratsbeschaffung gesorgt. Nun kann jedoch bei der schicksalhaften Größe des Kampfes, den unser Volk führt, die Metallreserve gar nicht groß genug bemessen werden. Mit Recht trifft daher die Behauptung zu, daß in Kriegszeiten Kupfer und Zinn in der Hand des Arbeiters besser eingesetzt sind als in Wohnungen.

Das ist der Sinn der Metallmobilisierung, die jetzt in Deutschland zur Durchführung gelangt. Zu den großen Maßnahmen der Mobilisierung gehört die Metallsammlung bei den Behörden sowie die Metallspende des deutschen Volkes zum Geburtstag des Führers im Kriegsjahr 1940.

Der Generalfeldmarschall hat zu einer großen Sammelaktion aufgerufen. In seinem Aufruf betont er, daß für die Reichsverteidigung alle entbehrlichen Gegenstände aus Kupfer, Bronze, Messing, Zinn, Blei und Nickel in nationalsozialistischer Opferbereitschaft zur Verfügung gestellt werden sollen. Es handelt sich hierbei um eine freiwillige Spende, die das Geburtstagsgeschenk für den Führer sein soll. Der Spender selbst erhält eine Urkunde mit der Unterschrift Görings, und der Name des Spenders wird in die Urkunde eingetragen. Zum Zeitpunkt der Ablieferung der Metallspende ist der Zeitraum vom 26. März bis 6. April gewählt worden. Die Anmeldestellen werden durch die Gemeinden öffentlich bekanntgegeben. Die Partei stellt Hoheitsträger für die Betreuung und Beratung zur Verfügung. Schließlich sei vermerkt, daß nicht gesammelt wird, sondern daß jeder Spender seine Spende zur zuständigen Sammelstelle trägt.

Der Zweck der Sammlung kriegswichtiger Metalle liegt auf der Hand. Deutschland will sich eine jederzeit verfügbare Reserve an diesen Metallen schaffen. Es handelt sich somit lediglich um eine vorsorgliche Politik des Reiches, wie sie von den ersten Kriegstagen an mit Erfolg betrieben ist. Sie hat im übrigen ja inzwischen vor der ganzen Welt ihre Bestätigung gefunden. Generalfeldmarschall Göring hebt in seinem Aufruf mit Recht hervor, daß wir durch diese Metallspende dem Führer durch die Tat für alles danken wollen, was er Volk und Reich gegeben hat. Zeigen wir uns würdig der Opfer, die unsere Vorfahren gebracht haben. In Preußens schwersten Tagen, vor einem Jahrhundert, haben unsere Frauen und Männer einen Opfersinn an den Tag gelegt durch Ablieferung ihres Goldes, der für alle Zeiten in die Geschichte eingegangen ist. Das, was heute geopfert werden soll, bedeutet nur ein kleines Opfer gegenüber dem damaligen. Wir sind daher gewiß, daß der Appell Hermann Görings überall offene Ohren findet.

Zerspalten, zerbrechen, aufteilen

Einen Tag vor Ausbruch des Krieges rief der bekannte Deutschenfresser Charles Maurras („Action Française", Paris 31. August 1939):

„Was man 1919 hätte tun müssen, was man übermorgen tun muß, das ist nicht nur, das Deutschtum nach außen hin aufzulösen, sondern es im Innern zu zerspalten, zerbrechen, aufteilen, die Verschiedenheiten der Religion, des Geistes, der Natur, des Regimes benutzen, unterstützen und begünstigen durch die Ungleichheit der Behandlung, endlich diesem zerstückelten Deutschland gegenüber ständige Interventionsmöglichkeiten offenzuhalten, das heißt, das Rheinland auf ewig zu besetzen."

Hier stellt sich Maurras, ein Mitglied der Académie Française, mit dem Juden Perlmaz in eine Reihe, da es um die Zerstückelung Deutschlands geht. Er spricht die Sehnsucht aller französischen Politiker aus. Frankreich wünscht sich die Aufteilung Deutschlands in eine Reihe machtloser Staaten, die keine Macht mehr haben, und verlangt darüber hinaus die Einverleibung deutscher Gebiete.

Das ist Frankreichs Kriegsziel.

Hammerschläge auf England

Berlin, 15. März. Die Schüsse, die am Mittwoch in der Caxtonhall zu London fielen, waren nicht ein gewöhnlicher Mordanschlag, sondern vielmehr der Ausdruck einer Verzweiflungstat eines gequälten und geschändeten 300-Millionen-Volkes. Dieses Fanal des indischen Freiheitskongresses zeigt aller Welt sichtbar, wie erheblich es bereits im englischen Hause knisterl. Es beweist, daß das indische Problem, das die englische Propaganda frech abzuleugnen versucht, bereits einen Charakter angenommen hat, der ernsteste Konsequenzen für die britische Gewaltherrschaft über Indien zur Folge hat. Auf die Behauptungen Londons, die Inder seien zufrieden und treue Mitstreiter in dem plutokratischen Krieg der Westmächte, hat ein Vertreter des indischen Volkes, Mohamed Singh Azad, eine fanatisierte Antwort erteilt. Im Auftrage seiner geknechteten Volksgenossen hat er durch das Attentat auf den britischen Minister für Indien und prominente Vertreter der barbarischen „Kolonial"-Politik Londons Protest gegen diese Herrschaft über Blut und Tränen erhoben.

Der Zeitpunkt dieses Vorstoßes des indischen Freiheitswillens ist nicht zufällig. Das indische Volk, dem bereits im Weltkrieg, als es England mit der Angst kriegte, das

Erfolgreiche Feindfahrten des Kapitänleutnants Schuhart

Nach der Vernichtung der „Courageous" 66 566 t versenkt.

Berlin, 14. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Westfront keine besonderen Ereignisse.

Südlich Straßburg wurde ein französisches Flugzeug vom Muster Mureaux durch deutsche Flakartillerie abgeschossen. Kapitänleutnant Schuhart konnte nach Rückkehr seines U-Bootes von der letzten Fahrt gegen den Feind die Versenkung von 24 600 Bruttoregistertonnen melden.

Damit hat Kapitänleutnant Schuhart, der im September des vergangenen Jahres auch den britischen Flugzeugträger „Courageous" vernichtete, im Verlauf zweier Feindfahrten insgesamt 66 566 Tonnen versenkt.

Dominionstatut versprochen wurde, hat sich lange genug von der britischen Plutokratie mißbrauchen und betrügen lassen. Die Inder haben am eigenen Leib gespürt, welcher Gewissenlosigkeit die englischen reichen Herren fähig sind, die Hungersnöte künstlich erzeugten und in die Massen eines aufbegehrenden Volkes hineinschossen, um es unter die Knute Seiner Majestät zu zwingen. Sie wissen jetzt endlich, was von den britischen Bluthunden zu halten ist und wollen nicht mehr länger mit der praktischen Folgerung aus ihrer Erkenntnis warten. So stellen die Handlungen in der Caxtonhall gewissermaßen den Auftakt für den in diesen Tagen erfolgenden Zusammentritt des allindischen Kongresses dar.

Die Politik des Vertröstens in Indien ist jetzt endgültig in sich zusammengebrochen. Das Echo auf die Schüsse des Inders in ganz England kennzeichnet das ganze Ausmaß der Bestürzung über die sich dauernd mehrenden Vergeltungsmaßnahmen gegen den britischen Vernichtungswillen. Man weiß in London schon längst nicht mehr der ständigen Demonstrationen und Bombenattentate der irischen Freiheitskämpfer Herr zu werden. Die große Niederlage der Westmächte im russisch-finnischen Konflikt verdeutlicht auch dem Mann auf der Straße, daß das Prestige der Alliierten auf dem Nullpunkt angelangt ist. Mitten in diese furchtbare Ernüchterung fielen die Handlungen des Inders, für dessen Motive man selbstverständlich in der britischen Presse nicht

(Fortsetzung nächste Seite)

das geringste Verständnis zeigt. Um so stärker ist dafür die Beunruhigung über weitere Ausbrüche des indischen Freiheitswillens. Die Nackenschläge für England wurden in den letzten drei Tagen derart massiv, daß die Angst vor dem letzten großen Gericht bereits deutlich die britische Stirn zeichnet.

In dieser hypernervösen Verfassung wird das soeben abgeschlossene deutsch-italienische Kohlenabkommen mit Recht als weitere schwere Niederlage Großbritanniens empfunden, denn es bekundet mit geradezu unheimlicher Offenheit die Zusammenarbeit Italiens und Deutschlands gegen die englische Plutokratie. Die überaus klugen Politiker an der Themse müssen folglich in ohnmächtiger Wut zusehen, wie die Achse gegen die Westmächte in Frontstellung gegangen ist und gemeinsam auf das Ziel: die Errichtung eines von den verderblichen Einflüssen Englands und Frankreichs freien Europas, zu marschiert. Diese vernünftige Neuordnung werden die Westmächte um so weniger verhindern können, als auch die Schlagkraft des italienischen Heeres zur Verfügung steht, über dessen Stärke und Einsatzbereitschaft am Mittwoch in der italienischen Kammer in Gegenwart des Duce Rechenschaft gegeben wurde.

Wenn man schließlich daran erinnert, daß auch die Erfolge der deutschen U-Boote und Luftwaffe nicht abreißen, dann rundet sich das Bild konzentrischen Vorstoßes gegen die britisch-französische Gewaltherrschaft ab. Die Meldung des Kapitänleutnants Schuhart über die Versenkung von 66 566 Tonnen Schiffsraum im Verlauf zweier Feindfahrten zeigt, daß der Krieg gegen England unerbittlich und verstärkt weitergeht. Die Mannschaft des U-Bootes, das den englischen Flugzeugträger „Courageous" versenkte, wird mit ihren anderen Kameraden der deutschen Wehrmacht den Briten auch noch einen Begriff davon geben, wie — allen Gefahren und Anstrengungen zum Trotz — das angeblich die Meere beherrschende England auch aus seinen Schlupfwinkeln vertrieben wird.

Gegenüber den einzigartigen Erfolgen der deutschen Kriegsführung und der Aufbegehrung der gequälten Völker wissen die Strategen an der Themse und Seine sich nicht anders zur Wehr zusetzen, als eine neue Hetze gegen Deutschland und seine Freunde in die Welt zu setzen. Sie lügen sich sogar in kindlicher Hilflosigkeit vor, der finnische Friede sei eine „außerordentlich schwere Niederlage für Deutschland" gewesen. Wenn die Ausschaltung des britischen Versuchs, den Krieg auf den Norden auszuweiten, schon eine Niederlage für das Reich gewesen ist, wie muß dann erst ein Sieg Deutschlands aussehen! Jedermann in der Welt kennt die ununterbrochenen Bemühungen der Westmächte, den Krieg vom Westen nach dem Norden zu verlegen und weiß, daß die Preisgabe Finnlands durch die britisch-französischen Maulhelden nicht eine Folge eines Friedenswillens der Alliierten war. Vielmehr offenbarte sie nur die politische und moralische Schwäche der Plutokratien.

Deutschland ist auch gegen die neue Hetze Londons und Paris' gefeit. Wir antworten ihr mit Aktionen, die scharf und wirksam sein werden, irgendwelche Absichten, im Norden doch noch eine Flankenstellung gegen Deutschland aufzubauen, werden von uns mit geeigneten Mitteln rücksichtslos vereitelt. Wer jetzt noch auf die Westmächte hört, kann nichts anderes erwarten, als daß Deutschland den sehr zweifelhaften Wert einer solchen Invasion verständlich macht. Für uns erzeugt der Friedensschluß zwischen Finnland und Rußland nicht eine pazifistische Hoffnung in unserem Kriege mit den Westmächten. Wir legen vielmehr erst dann das Schwert aus der Hand, wenn die Gewähr gegeben ist, daß die Plutokratien nie wieder ihr freches Haupt erheben können.

D. H. Heim.

Feierlicher Staatsakt in Preßburg

Eine Botschaft Dr. Tisos an das slowakische Volk.

Preßburg, 14. März. Zur Feier des ersten Jahrestages der Selbständigkeitserklärung der Slowakei versammelten sich im Parlamentsgebäude die Abgeordneten und die Mitglieder der Regierung, das Diplomatische Korps und zahlreiche Ehrengäste, sowie führende Männer der Volkspartei, der Hlinkagarde, der deutschen Volksgruppe und des slowakischen Geistes- und Wirtschaftslebens zu einem großartigen Staatsakt im Parlamentsgebäude.

In seiner Botschaft an das slowakische Volk würdigte Staatspräsident Dr. Tiso die Bedeutung des 14. März 1939. Dr. Tiso verwies auf die bereits im ersten Jahr geleistete Aufbauarbeit, wobei er betonte, daß alle diese Erfolge in erster Linie der schützenden Hand des deutschen Volkes und seines Führers Adolf Hitler zu verdanken seien, der dem slowakischen Volk die Ruhe nach außenhin sicherte, damit es sich ungestört seinem inneren Aufbau widmen konnte. Das natürliche Recht auf sein staatliches Eigenleben werde sich das slowakische Volk von niemandem mehr rauben lassen. Die Einhaltung der Naturgesetze auch im Leben der Völker sei die Voraussetzung, auf der allein die Welt in Gerechtigkeit und Zufriedenheit aufgebaut werden könne.

Die Neutralen werden hellhörig

Das Treiben der Plutokratien als gefährlich erkannt — Der Frieden von Moskau beherrscht die öffentliche Meinung

„Eine verlorene Schlacht" — „Chamberlains größter Fehlschlag" — „Schwere moralische Niederlage der Westmächte" — das sind etwa die Schlagzeilen, mit denen die Weltpresse das Ende des finnisch-russischen Krieges registriert. Tatsächlich beherrscht dieser Eindruck die Oeffentlichkeit der Welt, selbst bis in die Völker der Westmächte hinein, denn nicht zuletzt ist es ja die französische Presse gewesen, die die finnischen Linien als Teile der französischen Front in Anspruch genommen hatte und die Finnen als Verbündete im Kampf gegen Rußland, in jenem Kampfe, der nichts anderes war, als ein Feldzug gegen Deutschland.

Vor allem sind es aber die neutralen Staaten, die jetzt hellhörig geworden sind. Aus der Vielzahl der Presseäußerungen lassen wir nachstehend einige folgen:

Oslo: Verstimmung über das Treiben der Plutokraten.

„Aftenposten" stellt fest, daß bei den Neutralen erhebliche Verstimmung über das Treiben der Plutokraten herrsche. In Holland, Belgien und der Schweiz sei man entsetzt:

1. über die völlig haltlosen Presseangriffe auf Norwegen und Schweden;
2. über die verdächtig weitgehenden Versprechungen an Finnland, die in letzter Sekunde erfolgten. Es zeige sich darin, ein politisches Ausgleiten der Westmächte, das den Neutralen sehr gefährlich erscheine.

Riga: Befriedung im Norden begrüßt.

Das halbamtliche Blatt „Rig" weist darauf hin, daß der finnisch-russische Krieg immer gefahrvoller in die Breite zu gehen drohte und dadurch Komplikationen eintreten konnten, die alle an der Ostsee lebenden Völker in Mitleidenschaft gezogen hätten. Der Friedensabschluß könne von allen friedliebenden Völkern der Ostsee und darüber hinaus nur begrüßt werden und zwar umso mehr, als eine Ausdehnung des Krieges im Norden das Eindringen fremder Interessen zu Folge gehabt hätte.

Bern: Westmächte verloren einen Feldzug.

Die schweizerische Presse beschäftigt sich auch weiterhin mit dem Moskauer Frieden. Die „Neue Berner Zeitung" schreibt: Die Westmächte haben einen neuen Verlust an Ansehen und Geltung erlitten, der nach Eindruck und Wirkung einem verlorenen Feldzuge gleichkommt. In entsprechendem Ausmaße stärkt der Friede von Moskau die deutsch-russische Position.

Die „Suisse" führt aus: Die Alliierten haben eine Schlacht verloren. Sie müssen heute die Auswirkungen des Erfolges des mit Deutschland verbündeten Rußland über sich ergehen lassen, während die „Gazette de Lausanne" von einem glänzenden Erfolg der deutschen Diplomatie spricht. Das Reich verfüge jetzt über alle Hilfsquellen seines befreundeten Nachbarn. Man könne nicht sagen, daß die Zeit gegen Deutschland arbeite.

Krakau: „Eine bittere Lehre für uns Polen".

„Finnland hat bewiesen", so schreibt der „Goniec Krakowski", „daß es klug zu handeln versteht. Für uns Polen ist es nun eine bittere Lehre, zu sehen, wie andere Staaten, die mehr realen Sinn besitzen als unsere früheren Staatsmänner, aus unserem Schicksal gelernt haben und es ablehnen, für England die Kastanien aus dem Feuer zu holen. Auf diese Weise hat Finnland seine Existenz gerettet, und auch die übrigen skandinavischen Staaten sind vor der Ausdehnung des Krieges auf ihr Territorium bewahrt geblieben.

USA. soll Selbstschonung nachahmen!

Im Neuyorker „Daily Mirror" wird im Zusammenhang mit dem Verhalten der Plutokraten gegenüber Finnland unterstrichen, daß die Vereinigten Staaten die von England bewiesene „Selbstschonung" nachahmen sollten, falls die Westmächte eines Tages versuchen sollten, USA. in den Krieg hineinzuziehen. Englands Opferung eines kleinen Landes beweise, daß Amerika in diesem Kriege keine Verpflichtungen habe.

Amsterdam: Verlegenheit und Katzenjammer bei den Kriegsmachern.

Der Schock, den die Einigung Finnlands mit Rußland allen Kriegstreibern in London und Paris versetzt hat, ist noch nicht gewichen. Mit ohnmächtigem Geschrei versuchen sie, sich über ihre Niederlage hinwegzutäuschen. Aber die Welt ist diesmal in ihrem Urteil einig. Ueberall erkennt man, daß die Londoner und Pariser Verbrecher sich bei ihrem Ueberfall auf Deutschland übernommen haben und nun allein die Folgen auf sich nehmen müßten.

Paris: Gefahr der Lokalisierung des Krieges.

In Paris ist die Enttäuschung und der Katzenjammer anhaltend. „Journal des Débats" nimmt in dieser Stimmung keine Rücksicht mehr und schreibt ganz offen: „Wir werden es bedauern, die Gelegenheit, unsere strategische Lage zu verbessern, nicht bei den Haaren ergriffen zu haben." Die früher üblichen Phrasen von Schutz der kleinen Staaten sind auf einmal völlig vergessen. Man wird sich in Paris klar: Der Krieg läuft Gefahr, endgültig zwischen Frankreich — Deutschland — England lokalisiert zu werden. Hierin liegt die Gefahr! Kann man noch deutlicher werden?

Brüssel: Chamberlains und Daladiers Wortgeklunker durchschaut.

Die „Indépendance Belge" erinnert an die prahlerischen Hilfsversprechen Daladiers und Chamberlains und meint, eine solche Sprache habe wirklich etwas verblüffendes an sich. Chamberlain und Daladier spielten lediglich mit Worten. Wenn das Schicksal Finnlands sie ebenso interessiert hätte, wie sie es vorgaben, dann hätte nichts sie daran gehindert, schon im Dezember die diplomatischen Beziehungen mit Rußland abzubrechen und ein Expeditionskorps nach Petsamo und Murmansk zu entsenden. Aber was die Westmächte gewünscht hätten, sei der Eintritt in den Krieg zusammen mit Schweden und Norwegen gewesen. Das „Vingtième Siècle" erklärt, die Westmächte hätten die Partie in Finnland verloren. Man könne im übrigen schon jetzt feststellen, daß die in Finnland erlittene Niederlage sehr hart für die Demokratien sei. Sie werde noch größere Rückwirkungen nach sich ziehen.

„Pays Réel" meint, die einzige Lehre, die man ziehen könne, sei, daß die kleinen Staaten nicht das geringste von Großmächten zu erwarten hätten. England und Frankreich seien nicht in den Krieg gezogen, um Polen oder Finnland oder die kleinen Staaten zu verteidigen, sie hätten Deutschland den Krieg erklärt, um ihre politische Hegemonie über Europa zu verteidigen, die durch die Zerstörung der „Barriere des Ostens" in eine tödliche Gefahr geraten sei. Diejenigen „Neutralen, die das heute noch nicht einsähen, seien wirklich keiner Beachtung wert.

Proklamation der finnischen Regierung

Helsinki, 14. März. Die finnische Regierung gab Mittwoch abend eine Proklamation an das finnische Volk heraus, in der unter anderm ausgeführt wurde, daß mit dem am 12. März 1940 unterzeichneten Vertrag die Feindseligkeiten zwischen Finnland und Rußland eingestellt worden seien.

Mit vorbildlicher Einigkeit hätten Armee und Volk einen Verteidigungskampf von dreieinhalb Monaten geführt. Getragen von dem Gedanken, das finnische Volk vor noch größerem Unglück zu bewahren, habe die Regierung nunmehr den Beschluß gefaßt, die Feindseligkeiten zu beenden. Dabei habe Finnland das teuerste aller Güter, seine Freiheit, bewahren können. Finnland habe seine Nationalehre und sich das Recht zu ungestörter Aufbauarbeit erworben. Während der Krieg der Großmächte seinen Fortgang nehme, werde das finnische Volk sich nun ganz der Arbeit des Friedens widmen. In dem Gedanken an die Gefallenen und in dem Bewußtsein der Größe ihres Opfers sehe es die Regierung als ihre höchste Pflicht an, unverzüglich den Wiederaufbau mit aller Kraft anzupacken, wobei sie die Versorgung der Familien der Gefallenen und der Invaliden sowie die Fürsorge für die mittellos gewordenen Familien und Angehörigen als ihre besondere Pflicht betrachte.

Zum Schluß gibt die finnische Regierung ihrem Vertrauen darauf Ausdruck, daß die Anspannung aller Kräfte für die Wiederaufbauarbeit zu dem erstrebten Ziel führen werde.

Die Hintergründe des Londoner Attentats

Vergeltung für den Massenmord von Amritsar

Berlin, 14. März. Der jetzt auf dem Jahresessen der Indischen Gesellschaft in der Caxton Hall in London von einem Inder erschossene Sir Michael O'Dwyer ist einer der bestgehaßten Männer in Indien. Nachfolgende Tatsache charakterisiert seine Einstellung:

Am 9. April 1919 fanden in der indischen Stadt Amritsar große Demonstrationen statt aus Anlaß der Teuerung und teils auch aus Erregung über das Geschick der Türkei. Am 10. wurden zwei einheimische Agitatoren verhaftet und fortgeschafft. Darüber empörte sich der Mob von Amritsar, der das Telegraphenamt und das Gebäude der Nationalbank stürmte und 120 000 Pfund Sterling raubte.

Am 11. April kamen auf Veranlassung des damaligen Gouverneurs von Pundschab, Sir Michael O'Dwyer, 100 englische und 200 indische Soldaten mit General Dyer nach Amritsar. Als dieser am 14. April erfuhr, daß in der Nähe eine Versammlung stattfinde, ließ er diese sogleich von seinen Soldaten umstellen und innerhalb von 30 Sekunden ohne jegliche Aufforderung zum Auseinandergehen das Feuer eröffnen. Etwa 10 Minuten lang wurde das Feuer unterhalten.

General Dyer berichtet selbst, daß die Zahl der Toten dieses Blutbades zwischen 400 und 500 betrage. Die Zahl der Verletzten schätze er selbst auf das Dreifache oder mehr; was bei dem dichten Ziel und der großen Anzahl der versammelten Inder — es waren rund 5000 — vorherzusehen war.

Bei einer späteren Untersuchung des Blutbades von Amritsar wurde an General Dyer die Frage gerichtet: „Erschien es Ihnen nicht fürchterlich?", worauf dieser antwortete: „Das nicht. Es war eine dankbare Sache. Ich dachte gut und genau schießen zu müssen, damit ich oder sonst einer nicht von neuem anzufangen brauchte. Das einzig Mögliche war Gewalt. Ich halte es sehr wohl für möglich, daß ich die Menge ohne Schießen hätte auseinanderjagen können, aber sie wäre sicherlich wieder zusammengekommen und hätte gelacht. So hätte ich mich selbst zum Narren gemacht."

Der jetzt erschossene Sir Michael O'Dwyer, damals Gouverneur von Pundschab, drahtete dem Gouverneur Dyer zum Blutbad seine volle Anerkennung: „Ihr Vorgehen korrekt. Gouverneur billigt es."

„Meinen Bruder gerächt"

Eine Erklärung des Attentäters.

Rom, 14. März. „Tribuna" meldet zur Erschießung des früheren Gouverneurs des Pundschab, der Täter habe bei seiner Vernehmung offen erklärt, er habe nicht nur einen geschworenen Feind Indiens erschossen, sondern auch mit dem Tod von O'Dwyer seinen Bruder gerächt, der bei dem Blutbad von Amritsar ums Leben gekommen sei.

Indien im Kampf um seine Freiheit

Gandhi bereitet Ultimatum an England vor.

Amsterdam, 14. März. In Britisch-Indien bereiten sich hiesigen Pressenachrichten zufolge jetzt die verschiedenen indischen Parteien auf Versammlungen vor, in denen darüber Beschluß gefaßt werden soll, welche Politik man gegen Großbritannien in Zukunft verfolgen werde. Tausende von Mitgliedern der Kongreßpartei befinden sich augenblicklich auf dem Wege zu der wichtigen Zusammenkunft, auf der die Richtlinien für die Politik festgelegt werden sollen, die die fünf Millionen Anhänger dieser indischen Partei in ihrem Streben nach der Unabhängigkeit Indiens von England unterstützen. Die Vollsitzung der indischen Kongreßpartei beginne am 19. März, und man erwarte, daß die Vollversammlung den Beschluß des Arbeitsausschusses der Partei, eine Kampagne zivilen Ungehorsams zur Durchsetzung der indischen Unabhängigkeitsforderung durchzuführen, billigen werde.

Die Interventionspolitik entlarvt

Stockholm, 14. März. Der schwedische Außenminister Günther gab am Mittwochabend im Reichstag eine Erklärung über den Abschluß des finnisch-russischen Friedens ab. Der Minister erklärte u. a., eine Interventionspolitik der Westmächte hätte wahrscheinlich den ganzen Norden in den großen Krieg hineingezogen. Man könne von einer schwedischen Regierung nicht verlangen, daß sie mit offenen Augen zusehen solle, daß der Krieg zwischen den europäischen Großmächten, und möglicherweise sogar dessen Schwerpunkt, nach Schweden verlegt würde.

In Finnland hätte man es offenbar schwer gehabt, diesen verhängnisvollen Zusammenhang zwischen den beiden Kriegen zu sehen. Es würde auch sehr viel gefährliche Konsequenzen mit sich gebracht haben, wenn man in Finnland weiterhin Krieg unter falschen Voraussetzungen geführt hätte.

Die nordischen Völker müßten auf der Grundlage der neuen Erfahrungen die Frage einer Verstärkung der nordischen Zusammenarbeit angreifen. Finnland gehe aus dem Kriege unter voller Wahrung seiner Selbständigkeit und ehrenvoll hervor. Für Schweden bedeute der Friede einen Lichtpunkt an dem noch kürzlich so drohenden Horizont.

Die heutige Ausgabe umfaßt 6 Seiten.

Druck und Verlag: Lippische Staatszeitung, NS.-Verlag G. m. b. H., Detmold. Verlagsleiter: Eduard Preißler. Hauptschriftleiter: August Prüßner.

Carl-Dunker-Verlag, Berlin

Eigentlich müßten wir glücklich sein!

Roman von Hans Rabl

(10. Fortsetzung)

„Eisen", antwortete er mit gemachter Fröhlichkeit, „würde auch nicht halten."

Die Nähmaschine surrte eilig. Edith warf einen schnellen Blick auf das Gesicht des Bruders. „Nett von dir, daß du herauskommst! War die Probe schon so früh aus?"

„Für mich ja."

Sie schaltete aus, schnitt ein paar Fäden ab. „Du bist nicht zufrieden, kommt mir vor?"

„Besser, ich wäre Schuster geworden!" murrte er. „Es geht nicht."

„Oh —!" sagte sie nur. Sie begann eine neue Naht, war scheinbar nur damit beschäftigt. Sie hütete sich, ihn irgend etwas zu fragen. Dann würde er nicht ein Sterbenswort sagen — das wußte sie.

„Jetzt", meinte er, „ist es bloß zu spät, umzusatteln." Er beugte sich vor, verfolgte das sausende Auf und Ab der Nadel. „Nett, so eine Maschine. Sauber und anständig. Was meinst du: „Soll ich Mechaniker werden?"

Sie schüttelte den Kopf. „Bleib, was du bist. Mach fertig, was du angefangen hast. Und mach's anständig!"

„Das sagst du so. Ich kann aber mit dem Menschen nicht spielen. Und das kann ich doch Fiedler nicht sagen, nicht wahr? Ich kann mir ja meine Partner nicht aussuchen."

„Wenigstens solltest du mir mitteilen, von wem du sprichst, Steffen."

„Von Kellner natürlich."

Sie blickte überrascht auf. „Hast du mir nicht gestern erst gesagt, gerade der sei so nett zu dir?"

Steffen lachte. „Mache, Edith — Mache war das Ganze. Kellner hat bloß Maza Dransmann kennenlernen wollen. Das ist alles. Ich bin ja so blöd gewesen! Ich hab' ihn mitgenommen. Und nun — nun hat er sie mir weggeschnappt!"

Sie drehte sich auf dem Stuhl halb ihm zu. „Kann man jemand etwas wegnehmen", fragte sie, „was der gar nicht gehabt hat? Oder war da mehr . . .? Ich will deine Geheimnisse nicht wissen, Steffen. Aber dann erzähl' mir lieber gar nichts. So kann ich nichts verstehen."

„Schurke, wie weit kannst du mit dem Mädchen? fragt Schiller", grinste er böse.

„Wenn du genossest, wo ich anbetete . . .", setzte sie tiefsinnig fort. „Aber — betetest du an?"

Er senkte den Kopf. „Ja, ich betete an", sagte er sehr leise. „Ich hab' ihr nie etwas gesagt. Hätte mich nicht getraut. Früher nicht, weil ich zu jung und zu dumm war. Jetzt erst recht nicht. Im Alter paßten wir wohl zusammen — aber sie ist eine Nummer; und ich — — nein, ich hab' ihr nie etwas gesagt. Aber ich habe gemeint, trotzdem wüßte sie es. Wir waren gut zusammen. Haben uns getabbelt und wieder vertragen. Ueber alle Dinge geredet. Auf unsere Art natürlich — nicht so geschwollen und geistreich wie der Herr Kellner. Ich hab' wirklich gemeint, sie wüßte es, und sie hätte nichts dagegen. Ich hab' gehofft: Später einmal — —"

Da Edith schwieg, fuhr er fort: „Und nun kommt dieser Mensch — eigens aus Hamburg, scheint's — und wackelt nur ein bißchen mit dem kleinen Finger, und schon liegt sie ihm zu Füßen und himmelt ihn an. Und ich bin nicht mehr da. Luft. Verbrauchte Atmosphäre. Freilich: so gut sehe ich nicht aus wie er. Und so oberflächliches Gerede bringe ich auch nicht zusammen. Und einen Namen hab' ich schon gar nicht. Aber, daß sie auf solche Dinge hereinfällt?"

„Mädchen, die auf Aeußerlichkeiten hereinfallen, kann man verschmerzen, Steffen."

„Ich will sie aber nicht verschmerzen, Edith. Und — du sollst auch nichts gegen sie sagen . . ."

„Du tust's ja, nicht ich."

„Du hast mich falsch verstanden. Er hat sie doch betrunken gemacht — hypnotisiert . . . Was weiß ich, was man macht, wenn man ein Mädchen haben will! Er — —"

„Du phantasierst, Steffen!" sagte sie klar. „Er hat sich vor ihr im besten Licht gezeigt, er hat ihr gefallen — das ist eine ganz natürliche Sache. Du konntest nicht erwarten, daß deine Toggenburgerei zu mehr führen würde."

„Aber was hätte ich sonst tun sollen?" fragte er, maßlos erstaunt.

„Entweder sehen, ob du mit ihr zusammenkommst, trotz aller äußerlichen Unterschiede, oder verzichten, einen Strich drunter machen. Aber schweigen und erwarten, schweigend verstanden zu werden, Treue fordern für eine Liebe, von der sie vielleicht gar nichts weiß, die sie bloß als nette Kameradschaft wertet — das ist zuviel verlangt."

„Ist es das wirklich?"

„Ich bin eine Frau, Steffen. Mir kannst du's schon glauben: es ist zuviel verlangt."

Nach einer langen Pause stand Steffen auf, trat zu ihr und murmelte: „Was soll ich aber jetzt anfangen?"

„Deine Rolle anständig spielen. So viel Schauspieler sein um in Kellner den Grafen Almaviva zu sehen und nicht den privaten und unwichtigen Herrn Kellner. Unter die Sache mit Maza einen Strich machen und — —. Mein Gott, du bist jung! Es gibt viele schöne und gute Mädchen auf der Welt."

„Aber wenn ich das nicht fertigbringe, Edith . . .?"

„Dann mußt du wirklich Schuster werden, Steffen. Dann bist du nie ein Künstler gewesen."

„Mager ist dein Trost, Edith", seufzte er.

„Aber es gibt keinen fetteren. Laß dir sagen, mein Junge: Das Leben ist nicht immer Zuckerwasser! Es ist manchmal gallenbitter! Ein Gemeinplatz selbstverständlich. Aber doch wahr."

Er blickte sie aufmerksam an. „Du sagst das so, als wenn du es genau wüßtest . . ."

„Ich weiß es verdammt genau, mein Junge. Und trotzdem denke ich nicht daran, einfach alles wegzuwerfen und davonzulaufen."

„Du . . .", er nahm sie um die Schultern, „was ist das? Ist etwas zwischen dir und Werner . . .?"

„Natürlich nicht", sagte sie kurz und schüttelte ihn ab. „Außerdem, Brüderchen — das würde ich schön mit mir allein abmachen." Sie erhob sich gleichfalls. „Die Kinder müssen jetzt essen. Willst du zusehen? Oder auch was haben?"

„Auch was haben", antwortete er, um einen natürlichen Ton bemüht, der beinahe gelang.

„Dann komm! Nachher kannst du durchs Haus gehen. Jetzt sind Vorhänge an den Fenstern und so weiter — ich kann's dir allmählich zeigen. Hättest übrigens auch schon sagen können, wie dir dieses Zimmer gefällt!"

•

Schaffertz saß am Schreibtisch. Durch die Glaswand, die seinen Arbeitsraum von dem eigentlichen Atelier trennte — dort standen die großen Zeichentische, an deren einen Fink, sein Gehilfe arbeitete —, sah er Fräulein Bischoff, die Sekretärin, herankommen. Leise seufzend, streifte er sein Frühstück, das auf dem Fensterbrett stand, mit einem Blick. „Nein, Herr Rabenfeld", sagte er in das Telephon, das er zwischen Wange und Schulter geklemmt hielt, während er auf der Schreibunterlage malte, „nein, das kann ich nicht! Dazu müßte ich den ganzen Bau, soweit er steht, wieder herunterreißen und von vorn anfangen. Wie? Nein! Das hätten Sie mir gleich sagen müssen! Jetzt kann ich unmöglich — —"

Fräulein Bischoff hielt ihm eine Besuchskarte unter die Augen.

Erika Gläser? Kannte er nicht. Er schüttelte unwirsch den Kopf. Fräulein Bischoff verschwand lautlos.

„Ja, gut", sagte Schaffertz mit einer klagenden Gebärde, „suchen Sie mich auf! Wir werden sehen, was da noch zu machen ist. Wann? Muß es heute sein? — Also gut — heute um fünf. Auf Wiederhören!" Er legte den Hörer auf und ging ins Atelier hinüber.

„Rabenfeld . . .?" fragte Fink und blinzelte, klein und beleibt, Schaffertz durch die dicken Gläser seiner Brille an.

„Rabenfeld", echote Schaffertz mit Grabesstimme. „Er hat sich überlegt, daß es eigentlich hübscher wäre, wenn wir das Wohnzimmer kleiner machten, so einen richtigen intimen Arbeitsraum bloß, sagt er . . ."

Fink lachte auf.

„Lachen Sie nicht! Dafür aber die Diele größer, eine richtige Wohndiele — und natürlich müßte der Kamin dann auch in der Diele sein und nicht im Wohnzimmer, und — —"

„Ein Vorschlag, Herr Schaffertz: Wenn Sie für meine Hinterbliebenen sorgen, ermorde ich ihn."

Schaffertz zuckte die Achseln, ging an Fink vorüber und steckte den Kopf in den Vorraum, in dem die Sekretärin arbeitete. „Ich bin ausgegangen, Fräulein Bischoff", sagte er. „Für Rabenfeld bin ich überhaupt verstorben!"

„Vielleicht darf ich Ihnen die letzten Augenblicke erleichtern?" fragte die helle, scharfe Stimme Erika Gläsers.

Schaffertz gewahrte erst jetzt das häßliche Mädchen, das mit ein wenig gerötetem Gesicht neben Fräulein Bischoffs Schreibtisch stand. „Ich sterbe lieber im Verborgenen", antwortete er trocken und versuchte, die Tür zu schließen.

Da war sie schon bei ihm. „Ich muß Sie wirklich sprechen!" erklärte sie fest. „Es handelt sich um Stefan Parler."

Er hob fragend die Brauen.

„Ich bin eine Kollegin von ihm", fuhr sie fort, „und es ist unbedingt nötig, daß ich Sie spreche. Lange dauert es nicht!"

(Fortsetzung folgt.)

Kunst und Wissenschaft

Konrad-Dreher-Bühne im Warthegau. Drei Monate ist die Konrad-Dreher-Bühne unermüdlich durch den ehemaligen Korridor und den Warthegau gereist und hat vielen Volksdeutschen und Feldgrauen frohe Stunden des Vergessens geschenkt. In wenigen Tagen begibt sich das Ensemble wieder nach Tschenstochau, um eine mehrmonatige Gastspielreise durch das Gouvernement anzutreten.

Deutsche Bibliothek in Warschau. In Warschau wird in den nächsten Tagen eine deutsche Bibliothek eröffnet, die bereits über 30 000 Bücher und zwei große Lesesäle umfaßt. Es wurden weiter Zeitungs- und Zeitschriftenzimmer sowie eine wissenschaftliche Abteilung eingerichtet. Auch eine große Leihbibliothek ist vorhanden.

Lipper Land

Familienheimfahrten und Osterverkehr

Das Reichsarbeitsministerium und die Deutsche Arbeitsfront teilen mit: Die umfangreichen Aufgaben, die die Deutsche Reichsbahn in Kriegszeiten zu meistern hat, verlangen sehr weitgehende Entlastung des Verkehrs gerade in den Zeiten, in denen besonders viele Reisen gemacht werden. Während des Osterfestes muß von jedem deutschen Arbeiter, Angestellten und Betriebsführer erwartet werden, daß er sich durch Zurückstellung jeder aufschiebbaren Reise der hier gebotenen Disziplin unterwirft. Urlaub nach auswärts soll nach Möglichkeit nicht in den Osterwochen genommen werden, in denen erfahrungsgemäß die Reichsbahn besonders belastet ist. Familienheimfahrten, auf die im Baugewerbe, Metallgewerbe und der chemischen Industrie im Rahmen der hierzu ergangenen Tarifordnungen die dort beschäftigten, von ihren Angehörigen getrennten Arbeiter einen Anspruch haben, dürfen in der Woche vor und nach Ostern nur in dem Umfang angetreten werden, der sich bei gleichmäßiger Verteilung aller fälligen Fahrten auf ein Vierteljahr ergibt. Wir erwarten von der stets vorbildlichen Disziplin des deutschen Arbeiters, daß er sich diesen im Interesse der deutschen Wehrwirtschaft liegenden Einschränkungen willig unterwirft. Wir erwarten von den deutschen Unternehmern, daß sie an einer Entlastung der Reichsbahn in der Osterzeit mithelfen durch genaueste Beachtung der tariflichen Vorschriften und durch ein planvolles Verteilen der einzelnen Familienheimfahrten auf den Zeitraum eines Vierteljahres. Persönliche Wünsche müssen im Interesse eines geordneten und wichtigen kriegswirtschaftlichen Belangen dienenden Verkehrs zurücktreten. Wir bitten daher die Gefolgschaften und Betriebsführer, von der Möglichkeit aller Urlaubsreisen und Familienheimfahrten in der Woche vor und nach Ostern nur im sparsamsten Umfange Gebrauch zu machen. Wer die hier geforderte Disziplin hält, hilft mit, den uns aufgezwungenen Kampf siegreich zu bestehen. Es soll niemand sein Anrecht auf Urlaubs- und Familienheimfahrten verlieren, es soll nur jeder diese Reisen dann antreten, wenn es die Verkehrsverhältnisse gestatten.

Neue Reichstarifordnung für das Baugewerbe

Der Reichstreuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Brandenburg hat als Sondertreuhänder eine neue Reichstarifordnung für das Baugewerbe erlassen, die am 1. Mai 1940 in Kraft tritt und im Reichsarbeitsblatt vom 15. März 1940 veröffentlicht ist. Die Reichstarifordnung bringt verschiedene sehr wichtige Neuerungen für das Baugewerbe. Sie führt den Stammarbeiterbegriff ein, wobei sie rechtsverbindliche Voraussetzungen für den Stammarbeiter aufstellt und ihm erhöhte Rechte und Pflichten zuerkennt. Sie übernimmt die bisher nur für die öffentlichen Bauten in zahlreichen Sondertarifordnungen vorgesehenen Zuschläge (Trennungsgeld, Unterkunftsgeld, Wegegeld) für das gesamte Baugewerbe. Damit verschwindet die Aufspaltung der Tarifverhältnisse wie nach der Zugehörigkeit eines Baues zum öffentlichen oder privaten Sektor. Sie setzt die Erschwerniszuschläge einheitlich für das Reich fest, schafft sachliche Wertigkeitsgruppen und bringt auch eine Neuregelung des Zuschusses im Krankheitsfall.

Wer ist Haushaltungsvorstand?

Wer ist Haushaltungsvorstand? Mit dieser Frage hatte sich vor kurzem — wie in der „Zeitschrift der Akademie für deutsches Recht" mitgeteilt wird — das Reichsgericht zu beschäftigen. Der Entscheidung lag folgender Sachverhalt zugrunde: Ein Landgericht hatte in einer gegen ein Ehepaar gerichteten Strafsache nicht den Mann, sondern die Frau als Haushaltungsvorstand angesehen, weil sie „tatsächlich die maßgebende Person" war. Das Reichsgericht bestätigte diese Auffassung vollauf. Damit ist die bisherige begrenzte enge Auffassung, die als Haushaltungsvorstand in der Regel das Oberhaupt der Familie — also den Ehemann — anerkannte, erstmalig durchbrochen. „Pantoffelhelden" können also in Zukunft auch juristisch ihren Anspruch auf Anerkennung als Haushaltungsvorstand nicht mehr aufrecht halten.

Fettverbilligung

für die minderbemittelte Bevölkerung.

Die von der Reichsregierung zur Verbilligung der Speisefette für die minderbemittelte Bevölkerung getroffenen Maßnahmen werden für die Monate April, Mai und Juni 1940 in der bisherigen Weise weitergeführt.

Die Reichsverbilligungsscheine gelten wie bisher auch beim Einkauf von Butter; zur Vermeidung von Zweifeln ist dies jetzt auf den Reichsverbilligungsscheinen ausdrücklich erwähnt.

Neues aus der Landeshauptstadt

Stadtväter am Beratungstisch

Am Mittwochabend fand unter dem Vorsitz des 1. Beigeordneten Dr. Schmitz eine öffentliche Beratung der Stadträte und Ratsherren der Landeshauptstadt Detmold statt. Der erste Punkt der Tagesordnung befaßte sich mit einer Aenderung der Friedhofsgebührenordnung, die auswärts Wohnenden gewisse Erleichterungen bringt. — Darauf wurde über die neue Dienstordnung für die zusätzliche Alters- und Hinterbliebenenversorgung der nichtbeamteten Gefolgschaftsmitglieder der Stadtverwaltung gesprochen. Die Vorlage wurde einstimmig angenommen und damit dem nationalsozialistischen Grundsatz einer gesicherten Altersversorgung für alle Volksgenossen entsprochen. — Nach der Behandlung einiger Grundstücksangelegenheiten beantwortete der Vertreter des Bürgermeisters, Dr. Schmitz, eine kürzlich von dem Ratsherrn Betz gestellte Anfrage über die Schulden der Stadt. Dr. Schmitz konnte die erfreuliche Mitteilung machen, daß seit dem Jahre 1933 langsam, aber sicher, eine merkliche Besserung eingetreten sei. Die Schuldentilgung werde auch in Zukunft fortgesetzt. — Sodann wurde mitgeteilt, daß der Reichsstatthalter von dem Recht der Zurücknahme der Berufung des 1. Beigeordneten Dr. Schmitz keinen Gebrauch gemacht hat; Dr. Schmitz ist damit nach einhalbjähriger Tätigkeit von der Stadt Detmold fest übernommen worden.

Zur Frage der Müllabfuhr wurde mitgeteilt, daß in Kürze in der Zeitung eine Ortssatzung veröffentlicht wird, aus der die in Frage kommenden Abholungskosten ersichtlich sind. Die Ratsherren begrüßten allgemein, daß die Müllabfuhr in städtische Regie übergegangen ist. — Nach Beantwortung kleinerer Anfragen wurde die Beratung geschlossen.

Zum Leutnant befördert. Zahnarzt Dr. Hermann Köster, Elisabethstraße 24, zur Zeit im Felde, wurde zum Leutnant befördert.

Zur Nachahmung empfohlen. Vom Haus- und Grundbesitzerverein Detmold e. V. wurde uns für das Kriegswinterhilfswerk eine Anzahl silberne und kupferne Medaillen von Ausstellungen und Wettkämpfen übergeben, die wir an die maßgebende Sammelstelle weiterleiten. Wir richten an alle Volksgenossen die freundliche Bitte, sich diesem begrüßenswerten Vorgehen der Detmolder Haus- und Grundbesitzer anzuschließen.

Konzert mit Pauken und Trompeten

Aus Anlaß des „Tages der Wehrmacht" findet morgen, Sonnabend, ab 20 Uhr im Saalbau „Neuer Krug" ein großes Militärkonzert, ausgeführt von der Kapelle einer Wehrmachtseinheit unter Leitung ihres Musikmeisters, statt. Märsche, Ouvertüren, Melodien aus beliebten Operetten und Opern werden allen Konzertbesuchern viel Freude machen.

Das Wochenende wird mit einem kameradschaftlichen Beisammensein und Tanz beschlossen.

Die gesamte Einnahme kommt dem Kriegswinterhilfswerk zugute.

Naturwissenschaftlicher Verein. Der letzte Vortragsabend im Winterhalbjahr 1939/40 brachte zwei interessante Vorträge. Die erste Arbeit nannte sich eine Plauderei „Aus alten Kirchenbüchern" und war von Gymnasialoberlehrer W. Meyer ausgearbeitet. Diese Arbeit brachte eine Fülle von kuriosen und interessanten Begebenheiten aus dem „Leben und Sterben", wie es in unseren im Landesarchiv aufbewahrten alten Kirchenbüchern verzeichnet ist, zutage. — Im zweiten Teil des Abends sprach Lehrer Nebelsiek über „Vorgeschichtliche Funde in Lippe". Der bekannte Forscher brachte auch in diesem Vortrag, unterstützt von einer Reihe guter Lichtbilder, viele neue Entdeckungen. — Aus dem den Vorträgen vorangegangenen Geschäftsbericht des Vereins ist zu erwähnen, daß dem Verein ein kleiner Zuwachs an Mitgliedern beschieden war. Oberlehrer Koch fand zustimmende Worte des Dankes für die aufopfernde Tätigkeit des Vorstandsmitgliedes Meyer. Ferner wurden die Verdienste des verstorbenen Archivrats Kiewning mit anerkennenden Worten gewürdigt.

Unsere Glückwunschecke. Ein hochangesehener Mitbürger unserer Stadt, Oberstudiendirektor i. R. Dr. Adolf Gregorius, Hindenburgdamm 14, wird heute 73 Jahre alt. Wir gratulieren herzlich!

Kriegswinterhilfswerk 1939/40

Tag der Wehrmacht in Detmold

Sonnabend, den 16. März, 20 Uhr

Großes Militär-Konzert

im Saalbau Neuer Krug. Ausgeführt von einer Militärkapelle. Anschließend **Tanz.**

Sühne für unlauteren Wettbewerb

Gefängnisstrafen für Betrug und Erpressung am laufenden Band

Wegen Betruges, Erpressung und Vergehens gegen das Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb hatten sich der 34jährige Heinrich J. aus Herne, der 43jährige Heinrich M. aus Bochum, der 44jährige Heinrich R. aus Bochum und der 39jährige Heinrich S. aus Bochum vor der Strafkammer zu verantworten.

Die Angeklagten waren als Werber für einen Zeitschriftenhändler in Duisburg, der eine Wochenzeitschrift vertrieb, tätig. Sie arbeiteten in Kolonnen, die gemeinschaftlich in den verschiedensten Ortschaften auf die Volksgenossen losgelassen wurden. In Lippe waren die Angeklagten in Detmold, Lemgo, Lage, Heidenoldendorf und Pivitsheide tätig. Bei der Werbung kam es ihnen in der Hauptsache darauf an, viele Bezieher zu bekommen. Die Mittel und Wege hierzu waren ihnen gleich. Dabei haben sie in einer großen Anzahl von Fällen unter Vorspiegelung falscher Tatsachen und Drohung die Leute zum Abschluß eines Abonnements der Zeitschrift gezwungen. Viele Volksgenossen, vor allem einfache Frauen, die in Wirklichkeit das Geld zur Bezahlung gar nicht übrig hatten, ließen sich durch die falschen Angaben doch noch bereden, die Zeitschrift zu bestellen. Andere Frauen bestellten die Zeitschrift, weil die Angeklagten ihnen im Falle des Nichtbestellens mit großen Unannehmlichkeiten drohten.

Nach den Bekundungen der als Zeugen vernommenen Frauen wurden die Angeklagten bei der Werbung nicht nur aufdringlich, sondern sogar so frech, daß es die Frauen mit der Angst bekamen und die Zeitschrift bestellten. In einzelnen Fällen erklärten die Angeklagten, wenn die Frauen gar nicht für eine Bestellung zu haben waren, sie müßten unterschreiben, weil sie nicht bestellt hätten. Später erfuhren die Leute, daß sie in Wirklichkeit einen Bestellschein unterschrieben hatten. Alles in allem steht fest, daß die Angeklagten in einer äußerst üblen Art und Weise gearbeitet haben, um Volksgenossen zum Bezug der Zeitschrift zu veranlassen. Es war daher höchste Zeit, daß ihnen das Handwerk gelegt wurde.

Die Angeklagten bestritten auf das entschiedenste, bei der Werbung unlautere Mittel angewendet zu haben. Die ihnen gemachten Vorwürfe beständen nicht zu Recht, es könnte sich höchstens nur um Mißverständnisse handeln. Die Beweisaufnahme war für die Angeklagten vernichtend.

Es wurden daher wegen fortgesetzten Betruges in Tateinheit mit Erpressung und strafbarer Werbung, begangen unter Mißbrauch des Gewerbes, verurteilt: der Angeklagte J. zu einem Jahr Gefängnis, M. zu sechs Monaten Gefängnis, R. zu einem Jahr Gefängnis, S. zu acht Monaten Gefängnis. Ferner wurde den Angeklagten die Ausübung des Gewerbes eines Bezieherwerbers auf die Dauer von drei Jahren untersagt. (86)

Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront

Das KdF.-Groß-Varieté gastiert:

Montag, 18. März 1940, in Detmold, „Neuer Krug";
Dienstag, den 19. März 1940, in Lage, Turnhalle;
Mittwoch, 20. März 1940, in Lemgo, „Schützenhaus".

Die Veranstaltungen beginnen jeweils um 20 Uhr. Das reichhaltige, gute Programm wird von namhaften Varietékünstlern bestritten.

Eintrittskarten sind zum Preise von 1,— RM. für Abonnenten, 1,20 RM. im Vorverkauf bei der Kreisdienststelle, den Ortsdienststellen und durch die Betriebswarte zu haben.

Reichsbundestagung des Bayreuther Bundes

In Verbindung mit den Richard-Wagner-Festtagen in Detmold findet die diesjährige Reichsbundestagung des Bayreuther Bundes vom 11. bis 13. Mai in Detmold statt. Die Hauptversammlung, auf der der Reichsbundesführer einen Gesamtbericht über die Arbeit des Bayreuther Bundes im Jahre 1939/40 geben wird, wird am Pfingstsonntagvormittag stattfinden. Sie ist umrahmt von Kammermusikwerken Haydns und Beethovens, die das Lierich-Quartett Dresden spielen wird. Im Mittelpunkt der Tagung stehen Vorträge über Bach und Wagner und die festlichen Aufführungen der Detmolder Richard-Wagner-Tage.

Der Bayreuther Bund hat während der Kriegsmonate entschlossen seine kulturpolitischen Aufgaben weiter durchgeführt. Größere kulturelle Veranstaltungen in Berlin, Dresden, Hamburg, Leipzig, Weimar, Münster, Detmold, Gelsenkirchen, Recklinghausen, München und in vielen anderen Städten des Reiches wurden zur Durchführung gebracht. Zahlreiche Veranstaltungen standen im Dienste des Kriegswinterhilfswerkes. Die Entwicklung des Bayreuther Bundes ist auch im Kriegsjahr 1939/40 weitergegangen. Es ist ein bedeutendes Zeichen des auch im Kriege fortgeführten deutschen Kulturlebens, daß sich zum Beispiel der Bayreuther Bund um fast die Hälfte seines vorjährigen Standes der Ortsverbände und Mitglieder erweitern konnte.

Meisterprüfung für Hausfrauen. Die Abteilung Volkswirtschaft-Hauswirtschaft im Deutsch. Frauenwerk hatte zu einem Nachmittag eingeladen, um durch Wort und Anschauung in den Frauen das Interesse für eine Meisterprüfung wachzurufen. Eine Lehrerin, die in der „Meisterschule" unterrichten wird, und eine Hausfrau, die die Meisterprüfung schon gemacht hat und davon sehr anschaulich erzählte, sprachen. Sie zeigten, was die Hausfrauen im Dritten Reich lernen müssen, um zu ihrem Teil die Kraft des Vaterlandes zu erhöhen. Es ist zu wünschen, daß sich in Lippe die vorgeschriebene Zahl von zwanzig Frauen meldet, damit auch hier eine solche Schulung möglich wird. Meldungen und Näheres im Kreisbüro der NS.-Frauenschaft, Exterstraße 11.

Jugendgruppe der NS.-Frauenschaft. Zusammenkunft zur Generalprobe heute um 17.30 Uhr im „Haus der Deutschen Arbeit".

Lemgo

Tag der Wehrmacht im Standort

Auch in diesem Jahre stellt sich die Wehrmacht in den Dienst des Kriegs-WHW. Für Sonntag, den 17. März, sind — neben Platzkonzert und Eintopfessen auf dem Schützenplatze — verschiedene Veranstaltungen vorgesehen, worauf wir morgen noch näher zurückkommen. (—)

Deutsches Rotes Kreuz, Bereitschaft 1 Lemgo 1, 1. Zug. Heute (Freitag) 20.30 Uhr kurze Besprechung im Heim. Das Erscheinen aller Mitglieder ist unbedingte Pflicht. (Zivil.)

Alle Ausflugslokale zu Ostern geöffnet

Durch die Einschränkung des Reiseverkehrs ist in diesem Jahre damit zu rechnen, daß stärker als in den Vorjahren während der Osterfeiertage Ausflüge in die nähere Umgebung der Städte stattfinden werden. Es ist daher nicht nur erwünscht, sondern dringend erforderlich, daß Saisonbetriebe des Schankgewerbes, insbesondere Ausflugslokale und so weiter, ihren Betrieb in diesem Jahre vor den Osterfeiertagen eröffnen. Die Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe spricht in einem Erlaß die Erwartung aus, daß jeder dieser Betriebe der Forderung nachkommt, damit jedem Volksgenossen während der Osterfeiertage die Möglichkeit gegeben ist, in der näheren Umgebung Erholung zu finden.



Mit und ohne Mdstck.

Ja - wer die „Astra" raucht, kann wirklich schmunzeln! Man schmeckt es gar nicht, wie leicht die „Astra" ist - so voll ist ihr Aroma. Kein Wunder, daß immer mehr genießerische und überlegende Raucher zur „Astra" greifen. Da heißt es dann: Versucht - geschmeckt - und treu geblieben! Denn auch die „Astra" selbst bleibt sich in ihren Vorzügen stets gleich. Besonderes Wissen um den Tabak und seine edelsten Provenienzen, dazu besondere Tabak-Mischkunst - beides im Hause Kyriazi schon in der dritten Generation verwurzelt - sorgen dafür. Kaufen Sie noch heute eine Schachtel „Astra" und bedenken Sie: Eine Cigarette, die so viel verlangt wird, kommt auch stets frisch in die Hände des Rauchers. So werden alle Ihre Wünsche von der „Astra" erfüllt.

Rauchen Sie „Astra" — dann schmunzeln Sie auch!

4 ₰

Aus den lippischen Städten

Lage

Strafe für Tierquälerei. In der Sitzung des Amtsgerichts Lage war zu verhandeln gegen die Witwe L. aus E. Sie besaß einen Hund, der zu Beginn dieses Jahres verendete. Die Anklage warf ihr Tierquälerei vor. Durch ihr Verschulden sollte der Hund erfroren sein. Die Verhandlung ergab, daß sich die Angeklagte der Tierquälerei schuldig gemacht hatte; das Urteil lautete auf 30 RM. Geldstrafe, an deren Stelle evtl. 6 Tage Gefängnis treten. Sie hat außerdem die Kosten des Verfahrens zu tragen. (120)

Jahreshauptversammlung des Stenographenvereins. Der Ortsverein Lage der Deutschen Stenographenschaft hielt am Mittwoch im Uebungsraum der DAF. seine Jahreshauptversammlung ab. Nach Begrüßungsworten des Ortsvereinsführers gab dieser einen Tätigkeitsbericht über das verflossene Jahr. Der Abgang an Mitgliedern wurde durch Neuaufnahmen ausgeglichen, so daß die Mitgliederzahl stabil geblieben ist. Die Unterrichtstätigkeit des Vereins bestand in zwei Anfängerlehrgängen und einem Fortbildungslehrgang mit zusammen 53 Teilnehmern, die in Gemeinschaft mit der Deutschen Arbeitsfront durchgeführt wurden. Ein weiterer Fortbildungslehrgang läuft zur Zeit. Uebungsabende und Versammlungen wurden 42 durchgeführt mit zusammen 772 Besuchern. An einem Reichsleistungsschreiben auf der Schreibmaschine beteiligten sich 23 Mitglieder. Dann gab der Kassierer den Kassenbericht. Die Beiträge wurden in der alten Höhe auch für 1940 festgesetzt. Unter Verschiedenes wurde u. a. auch die weitere Aufrechterhaltung der Verbindung mit den eingezogenen Mitgliedern besprochen. (—)

Turn- und Sportgemeinschaft / Lage
Am Sonntag, 17. März 1940, in der Jahnhalle **Bühnenschauturnen**
Anfang pünktlich 16 Uhr — — Ab 19 Uhr Tanz

Horn

Treue Pflichterfüllung. Am heutigen Freitag, 15. März, ist Fräulein Grete Koch von hier zehn Jahre ohne Unterbrechung in der Schlachterei Heinrich Bohlmann als Stütze der Hausfrau tätig. Ein schönes Zeichen vertrauensvoller Zusammenarbeit zwischen dem Geschäftsinhaber und seiner treuen Mitarbeiterin. (22)

Schötmar

„Ik sein aus Ungarn." Warum soll man sich nicht mal als Ungarin vorstellen, wenn man damit Eindruck machen kann. So dachte auch eine Hausangestellte, die nach Schötmar eine Spritztour unternahm und sich hier als eine kecke, feurige Ungarin benahm. Das Mädchen sprach ein „gebrochenes Deutsch", das man beinahe als vorbildlich bezeichnen konnte. Doch ließen so gewisse „Allüren" darauf schließen, daß die „kleine Ungarin" nicht weit von Schötmar beheimatet sei. Und das stellte sich dann auch bald als Tatsache heraus. Das kleine Mädchen meinte nachher betrübt, es wäre doch so schön gewesen, als Ungarin angesehen zu werden, aber jetzt wäre es gar nicht mehr schön — denn nun begann wieder die Pflichterfüllung als brave Hausangestellte. (79)

Unsere Alten. Das 77. Lebensjahr vollendet am heutigen Freitag die Witwe Minna Behr, Friedhofstraße. Wir gratulieren! (79)

Bad Salzuflen

Zwillinge feiern den 90. Geburtstag

Heute können wir über ein höchst seltenes Familienfest berichten: Zwillingsschwestern feiern den 90. Geburtstag. Es handelt sich um Frau Witwe Karoline Niermann, Wüstener Straße 101, und Frau Witwe Marie Frigge, Wüsten Nr. 77. Das Zwillingspaar erfreut sich trotz des hohen Alters noch einer verhältnismäßig guten Gesundheit. Wir gratulieren zu diesem Geburtstag der Zwillinge recht herzlich und wünschen den beiden lieben Alten einen zufriedenen Lebensabend! (—)

Frauenkundgebung verschoben. Die von der NS.-Frauenschaft und dem Deutschen Frauenwerk beider Ortsgruppen angesetzte Frauenkundgebung kann am Dienstag, dem 19. März, wegen Verhinderung der Gaurednerin nicht stattfinden. Die Kundgebung wurde auf Donnerstag, den 28. März, 16 Uhr, verschoben. (—)

Mitteilung der NSV. Die Schuhaustauschstelle wird im Laufe nächster Woche eröffnet. Wo und wann, wird an dieser Stelle bekanntgegeben. (—)

Oerlinghausen

Fahrradmarder auf frischer Tat ertappt. Am „Scherentrug" wurde am Montag ein dort aufgestelltes Fahrrad von einem jungen Mann aus der Senne gestohlen. Man hatte den Vorgang beobachtet und nahm die Verfolgung auf, so daß der Bursche schon bald wieder eingeholt werden konnte. Er gab an, nicht die Absicht gehabt zu haben, das Rad zu stehlen, sondern es nur zu einer Fahrt zu benutzen. Dieses glaubte man ihm aber nicht, sondern verabreichte ihm an Ort und Stelle eine gebührende Abreibung, sodann wurde er der Gendarmerie in Oerlinghausen übergeben. (41)

Neues aus den Ortsbauernschaften

Bei uns Steigerung der Bestände, in England Hühnermord

Zu den Ergebnissen der letzten Viehzählung veröffentlicht die „NS.-Landpost" einen Kommentar, in dem darauf hingewiesen wird, daß diese Zählung drei Monate nach Kriegsausbruch und nach Einsetzung der Blockade vorgenommen wurde. Diese drei Monate Krieg seien jedoch auf die Entwicklung unseres Viehbestandes ohne Wirkung gewesen. Demgegenüber lägen aus England Meldungen vor, wonach aus Futtermittelmangel dort bereits im großen Umfange tragende Kühe zur Schlachtbank geführt werden mußten. Schon im Januar wurde berichtet, daß in England seit Kriegsausbruch der Kälber- und Schweinebestand um je eine halbe Million zurückgegangen sei. Vor wenigen Tagen kam die Meldung, daß sich der englische Geflügelbestand, der 69 Millionen betrug, um annähernd 21 Millionen Stück durch Abschlachtungen wegen Futtermittelmangels vermindert habe. Fast einem Drittel der englischen Hühner sei also bereits das Lachen vergangen. Welche Wirkungen der englische Hühnermord auf die Eierversorgung haben werde, brauche nicht näher geschildert zu werden. Bei uns habe der Hühnerbestand demgegenüber trotz des Krieges sogar fast um eine Million Stück zugenommen. Im Weltkriege wurde uns der Mangel an Futtermitteln zum Verhängnis, heute ist er der schwächste Punkt in Englands Versorgung.

Remmighausen. Gemeinschaftsabend. Die NS.-Frauenschaft und das Deutsche Frauenwerk veranstalten heute (Freitag) 20 Uhr bei Sigges einen Gemeinschaftsabend. Die Gauabteilungsleiterin Frau v. Grüter hält einen lehrreichen Lichtbildervortrag. Die Mitglieder werden gebeten, vollzählig zu erscheinen und Gäste mitzubringen. (—)

Bega. Unsere Alten. Der Mitbewohner August Röhr konnte gestern bei bester Gesundheit seinen 78. Geburtstag feiern. Nachträglich herzlichen Glückwunsch! (—)

Bega. Einladung. Der Kreisobmann der DAF., Parteigenosse Müller, spricht in einer großen öffentlichen Kundgebung heute, Freitag, 20 Uhr, bei Gastwirt Dittscheidt. Die Bevölkerung ist dazu eingeladen. (—)

Humfeld. Schulfeier. Wie bereits bekannt ist, sollte am Sonntag, dem 17. d. M., die Schulfeier stattfinden. Die Feier wird auf Dienstag, den 19. März, 17 Uhr, verlegt und findet bei Köller statt. Lieder, Gedichte und ein Theaterstück sowie Reigen werden für ein paar unterhaltungsreiche Stunden sorgen. Da diese Feier zugunsten der im Felde stehenden Soldaten ist, darf kein Volksgenosse verfehlen, an dieser Veranstaltung teilzunehmen. (—)

Humfeld. Kundgebung. Am heutigen Freitag findet um 20 Uhr bei Gastwirt Köller eine Kundgebung mit Kreisredner Behnke statt. Alle Volksgenossen sind herzlich eingeladen. (89)

Kohlstädt. Altersjubilare. Auf ein Lebensalter von 75 Jahren kann am heutigen Freitag die Altbäuerin, Ehefrau Luise Tornede, Nr. 8, zurückblicken, während ebenfalls heute der Hausschlachter August Brokmann, Nr. 12, 73 Jahre alt wird. Wir gratulieren herzlichst! (87)

Aus der Bewegung

NSDAP., Ortsgruppen Bad Salzuflen (Kurpark und Markt). Die Politischen Leiter beider Ortsgruppen nehmen an der am Sonntag, dem 17. März d. J., stattfindenden Schulentlassungsfeier im Theatersaal des Kurhauses teil. Beginn der Veranstaltung 17 Uhr.

NS.-Frauenschaft, D. Frauenwerk, Ortsgruppen Detmold-Nord, -Süd, -Ost und -West. Auf den Vortrag des U-Boot-Kommandanten Otto Herfing um 20 Uhr im Haus der Deutschen Arbeit wird hingewiesen.

Abt. Volkswirtschaft-Hauswirtschaft Detmold. Jeden Freitag wird im Kreisbüro (Exterstraße) ab 15 Uhr sachgemäße Anleitung im Anfertigen von Kleidung, Wäsche, Schuhen usw. (Neues aus Altem) erteilt; auch Nichtmitgliedern. Unkostenbeitrag 20 Pfennig.

Die Gaufilmstelle zeigt:

„Ziel in den Wolken" Freitag: Niese und Horn; Sonnabend: Lothe und Bentrup bei Heiden.
„Kautschuk" Freitag: Holzhausen bei Sylbach; Sonnabend: Barenholz.
„Blaufuchs" (mit Zarah Leander) Freitag: Lieme; Sonnabend: Pivitsheide.
„Kleiner Mann ganz groß" Sonnabend: Horn.

*

Wichtig für Horn.

Auf die heute, 20.30 Uhr, stattfindende **Sonderveranstaltung** mit **„Ziel in den Wolken"** wird besonders hingewiesen.

Die Kreisfilmstelle der NSDAP. des Kreises Lippe.

Steigerung um 84,51 Prozent gegenüber dem Vorjahr

Am 10. März 1940 hatte der letzte Opfersonntag des Kriegswinterhilfswerkes 1939/40 das deutsche Volk zur Pflichterfüllung aufgerufen. Noch einmal gingen die sammelnden Männer mit der Liste in jedes Haus, in jede Familie.

Wiederum zeichnen alle ihre Spende, erhöhten sie, daß der letzte Opfersonntag auch das beste Ergebnis zeige.

Opfersonntag und Heldengedenktag, sie fielen zusammen und ergänzten sich in Idee und Tat.

Im Opfer des einzelnen für das Volk lag beider Sinn. Die Tat des Gebenden aber wurde zum Dank an den Toten.

Und wenn es auch ein kleines und materielles Opfer war, das sie brachten, es wurde vom Opfergeiste getragen und ist im Krieg ein wertvoller Bundesgenosse der inneren Front.

532 964,38 Reichsmark wurden im Gau Westfalen-Nord gesammelt, das sind 84,51 Prozent mehr als am letzten Eintopfsonntag des Vorjahres.

WHW.-Abzeichen — kleine Kunstwerke

mar. **Gablonz**, 14. März.

Soeben hat die Gablonzer Heimindustrie 12 Millionen Abzeichen zum Tag der Wehrmacht abgeliefert. In knapp drei Monaten hat damit Gablonz nicht weniger als 55 Millionen Abzeichen für das Kriegswinterhilfswerk geschaffen. Etwa 20 Firmen mit mehr als 3 000 Arbeitern waren lange Wochen hindurch mit der Herstellung dieser kleinen Kunstwerke beschäftigt.

Von den eben fertiggestellten 20 verschiedenen Abzeichen ist jedes in Farbe und Zeichnung genau der wirklichen Flagge nachgebildet. Sie sind nicht aus Metall, sondern aus einem neuen Kunststoff, aus Trolitul, hergestellt. Der genau der Originalflagge kunstvoll nachgestichelte Kern des Graveurs, der in sauberer Arbeit im erhaben gearbeiteten Arbeitsstück die erste Voraussetzung für eine solide Qualitätsware schafft, wird in Stahlformen als Negativ geprägt. Diese Formen werden dann in Automaten gespannt und der Kunststoff in flüssigem Zustand in diese Formen gespritzt. Heimarbeiter glätten dann durch Spritzen die metallische Färbung auf beiden Seiten. In der Werkstatt des Industriemalers und in den Stuben der Heimarbeiter werden dann die Farben aufgetragen und schließlich die Nadeln angelötet. Bis zu zwölf Arbeitsgänge sind notwendig, ehe das Stück fertig wird, das nun am 17. März die Volksgenossen zum Opfer für das WHW. auffordert.

Büchertisch

Ilse Steinhoff: **Deutsche Heimat in Afrika.** (Ein Bildbuch aus unseren Kolonien.) Herausgegeben vom Reichskolonialbund. Wilh. Limpert, Verlag, Berlin SW 68. (4.80 RM.) Ein tüchtiges Mädel schuf dieses reich illustrierte Buch, die bekannte Presse-Bildberichterstatterin Ilse Steinhoff. Was sie in unseren Kolonien sah und was sie erlebte, ist festgehalten. Dieses Land ist auch heute noch deutsch, wie vordem. Ueberall findet man deutsches Wesen, deutsche Arbeit, und es ist auch immer der deutsche Mensch gewesen, der dem Lande seinen Stempel aufdrückte.



Rund um das Lipperland

Herford. Ei, ei, was ist denn mit dem Ei? Gerade in letzter Zeit hört man von mannigfachen Ueberraschungen und kuriosen Zufällen in der Tierwelt. Den Vogel aber schießt ohne Frage das Rhodeländer Huhn eines Herforder Züchters ab, das es fertigbrachte, ein vollkommen normales Ei in ein anderes Ei zu legen. Der Züchter schreibt selbst darüber: „Ich beschäftige mich in der Freizeit mit Hühnerzucht. Da ist der Fall eingetreten, daß ein acht Monate altes Rhodeländer Jungtier ein Ei von 153 Gramm und vier Tage darauf ein Ei von 160 Gramm gelegt hat. Die Eier vorher und nachher waren normal. Der Inhalt der beiden Eier bestand aus einem Dotter, sehr viel Eiweiß und einem zweiten, vollständig normalen Ei mit Schale im Gewicht von 55 Gramm, kurz: ein Ei im Ei.

Minden. Blutorden für SA.-Oberführer Freimuth. Dem ersten Mindener SA.-Führer, SA.-Oberführer Wilhelm Freimuth, wurde von dem Chef der Kanzlei des Gauleiters, Gaurichter Ummen, der ihm vom Führer verliehene Blutorden der NSDAP. überreicht. Damit hat die ständige und mit persönlichen Opfern und schwerer Verwundung verbundene Einsatzbereitschaft dieses alten Kämpfers ihre verdiente Anerkennung gefunden.

Höxter. 15 Jahre NSDAP. Höxter. Am Sonntag, dem 17. März, begeht die Ortsgruppe Höxter der NSDAP. ihr 15jähriges Bestehen. Im Mittelpunkt der Veranstaltung steht eine Kundgebung im bekannten Felsenkeller der Stadt Höxter, auf der Gauleiter Dr. Meyer das Wort nehmen wird.

Borghorst. Schwer bestrafter Leichtsinn. Ein vierzehnjähriges Mädel aus Burgsteinfurt hatte sich, auf seinem Fahrrade sitzend, in Borghorst von einem Sattelschlepper ziehen lassen. An einer Straßenkreuzung geriet die leichtsinnige Radfahrerin so unglücklich zu Fall, daß sie unter den Anhänger des Schleppers geriet. Sie wurde überfahren und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Mit einem doppelten Schädelbruch liegt sie lebensgefährlich verletzt darnieder.

Bockhorst. Großfeuer. Auf dem Bauernhof Kattenholl, Nr. 11, brach in der Nacht zum Mittwoch ein Feuer aus, welches das Wohn- und Wirtschaftsgebäude bis auf die Umfassungsmauern vernichtete. Große Vorräte und ein Teil des Mobiliars verbrannten. In dem Haus befand sich die bekannte Webschule Kombrink, die ebenfalls stark in Mitleidenschaft gezogen wurde. Branddirektor Ritter (Bielefeld) stellte als Brandursache Kurzschluß in der elektrischen Leitung fest.

Paderborn. Sonderkörung und Zuchtschweineversteigerung. Der Landesverband Westfälischer Schweinezüchter veranstaltet am Dienstag, dem 19. März, um 10 Uhr in der Versteigerungshalle Paderbornerland seine nächste Zuchtschweineversteigerung. Zum Verkauf kommen etwa 80 reichsgekörte Eber und einige tragende Erstlingssauen. Die Tiere stammen aus seuchenfreien Gebieten und sind gegen Maul- und Klauenseuche schutzgeimpft. Die Sonderkörung der Eber erfolgt am Tage vorher ab 15 Uhr. Bauern und Landwirten ist Gelegenheit geboten, gutes Zuchtmaterial zu günstigen Preisen zu erwerben. Für Eberhalter, die nicht selbst zu dieser Veranstaltung kommen können, übernimmt die Geschäftsstelle des Landesverbandes Westfälischer Schweinezüchter in Münster i. W., Engelstraße 40, Fernruf 24 101, den Ankauf bei schriftlichem oder fernmündlichem Auftrag kostenlos. Versteigerungsverzeichnisse sind bei der vorgenannten Stelle kostenlos erhältlich.

Turnen, Spiel und Sport

Auf- und Abstieg in Westfalen

Einer amtlichen Mitteilung des Gausachwartes zufolge wird der Auf- und Abstieg im Fußball im Gau IX (Westfalen-Lippe) wie folgt durchgeführt: Aus der Gauliga steigen die beiden letzten Mannschaften zur Bezirksklasse ab. Aus der Bezirksklasse steigen insgesamt 14 Mannschaften in die Kreisklasse ab, und zwar aus den Staffeln Bochum, Gelsenkirchen, Dortmund, Münster und Siegerland jeweils die beiden letzten, sowie aus den Unterstaffeln Hagen, Arnsberg (Sauerland) und Herford, Lippstadt (Minden) jeweils die an letzter Stelle stehenden Vereine.

Für die Aufstiegsspiele zur Gauliga qualifizieren sich die Staffelmeister der sieben Bezirksklassenstaffeln, wobei in den Unterstaffeln Hagen, Arnsberg, Herford und Lippstadt die an erster Stelle stehenden Mannschaften den Staffelsieger im Hin- und Rückspiel zu ermitteln haben.

Aufstiegskämpfe in zwei Gruppen.

Die sieben Staffelmeister der Bezirksklasse tragen die Aufstiegskämpfe zur Gauliga in zwei Gruppen aus, die sich wie folgt zusammensetzen:

Gruppe I: Bochum, Gelsenkirchen, Minden, Münster.
Gruppe II: Dortmund, Sauerland, Siegerland.

Die Staffelmeister tragen im Hin- und Rückspiel den Gruppensieger der Gruppe I und II aus, die in die Gauliga aufsteigen. Zur Bezirksklasse steigen 14 Vereine der 1. Kreisklasse auf. Die Regelung des Auf- und Abstiegs der Kreisklasse wird noch bekanntgegeben.

Handball-Entscheidungsspiel erst Ostern

Das für den kommenden Sonntag, 17. März, nach Holsterhausen angesetzte Entscheidungsspiel um die westfälische Handballmeisterschaft zwischen Polizei Recklinghausen und TV. Jöllenbeck findet an diesem Tage nicht statt und kommt nun erst an Ostern (erster oder zweiter Feiertag) zum Austrag. Der Schauplatz des Endspiels wird auch nicht Holsterhausen, sondern Recklinghausen sein. Die westfälische Meisterschaft wird nur in einem Spiel entschieden.

Der TV. Jöllenbeck trägt am Sonntag, 17. März, in Minden gegen die Mannschaft von Hindenburg Minden zugunsten des Kriegs-WHW. ein Freundschaftsspiel aus.

Hallentennismeisterschaften in Hamburg

Für die nationalen Tennismeisterschaften von Deutschland vom 17. bis 23. März in der Hamburger Tennishalle liegt die erste, noch nicht vollständige Liste vor. Da nur auf einem Platz bis zum Anbruch der Dunkelheit gespielt werden kann, ist die Teilnehmerzahl beschränkt. Die zugelassenen 12 Spieler stehen mit einer Ausnahme wie folgt fest: Henner Henkel, Rolf Göpfert, Werner Beuthner (alle Berlin), Engelbert Koch (Münster), Hans Gulcs, Kurt Gies, K. Eppler, E. Buchholz (alle Köln), F. Wulff, H. Fischer (beide Hamburg) und Dr. H. Denker (Harburg). Roderich Menzel ist aus beruflichen Gründen an der Teilnahme verhindert.

Bei den Frauen sind von den acht zugelassenen Spielerinnen erst vier angemeldet, nämlich Ursula Heidtmann, Frau Dietz-Hamel, Ruth Thiemann (alle Hamburg) und Ursula Rosenow (Berlin).

Kurz, aber wichtig

Herber/Baier werden bei der Eissportveranstaltung am Sonntag, 17. März, in Köln im Mittelpunkt der Ereignisse stehen.

In Halle gibt es am 21. März wieder Berufsboxkämpfe mit folgendem Programm: Gurray (Stuttgart) gegen Vogt (Hamburg), Müller (Gera) — Stein (Bonn), Garmeister (Königsberg) — Peter (Hannover), Hach (Halle) — Hölz (Stuttgart), Riethdorf (Berlin) — Köddritzsch (Weißenfels).

Nach Astolfi hat jetzt auch Italiens Amateurspringer Bergomi die Lizenz als Berufsfahrer beantragt. Italiens Radsportverband wird in Kürze den Anträgen der beiden hervorragenden Fahrer entsprechen, die auf der letzten Weltmeisterschaft den zweiten Platz (Astolfi) und den vierten Rang (Bergomi) belegten.

Orlandi und Bittori Venturi kämpfen am 20. März in Rom um die italienische Meisterschaft im Weltergewicht, nachdem Carlo Orlandi die zweite Ausscheidung gegen den früheren Titelhalter Kid Frattini über zehn Runden nach Punkten gewann.

„Volksschädlinge riskieren Kopf und Kragen"

Hohe Zuchthausstrafen für Beraubung von Eisenbahnwaggons — Die Diebstähle auf dem Bahnhof Herford vor Gericht

Bielefeld. Vor einigen Wochen wurden in Herford umfangreiche Eisenbahndiebstähle aufgeklärt, in die zahlreiche Personen — sei es als Diebe oder als Hehler — verwickelt sind. Ein Teil dieser Verbrechen wurde jetzt vor der Bielefelder Strafkammer verhandelt, während weitere Verfahren demnächst folgen.

Zu verantworten hatten sich fünf Angeklagte aus Herford, Südlengern und Besenkamp, die sämtlich bei Herforder Fuhrgeschäften tätig waren und als Verlader bzw. Fahrer häufig auf dem Verladebahnhof Herford zu tun hatten. Die Angeklagten waren, bis auf einen, der geringfügig wegen Bettelns vorbestraft ist, bisher unbescholten. Am 7. November vorigen Jahres hatten die Angeklagten Meyer, Klußmeier und Püse gesehen, wie ein Waggon mit Margarine beladen wurde. Nach Feierabend, zwischen 18 und 19 Uhr, öffneten sie die Plomben des noch auf den Gleisen stehenden Waggons und holten etwa 45 Kilo Margarine heraus, die sie dem mitangeklagten Hehler Hölscher brachten. Einige Tage später stahl Klußmeier allein 30 Pfund Margarine, die er angeblich selbst verbraucht bzw. verschenkt haben will. Nach weiteren acht Tagen etwa holten sich Klußmeier und Hölscher aus einem plombierten Waggon Margarine und Rindertalg. Dann waren Klußmeier und Hölscher auf Anzüge aus. Der mitangeklagte Wittenstein sollte ihnen Nachricht geben, wenn die Kleiderfabrik A. verladen hatte. Er tat das auch, und man erbeutete einen Ballen Militärhosen. Hölscher war außerdem der Hehlerei in mehreren Fällen angeklagt. Weiter war er beteiligt bei zwei Einbrüchen in die Schokoladenfabrik Gebrüder W., wo man einmal — im Dezember 1939 — gleich vier Zentner Kakao und Süßigkeiten herausholte und mit einem Handarren abtransportierte. Während alle diese Verbrechen unter Ausnutzung der Verdunkelung ausgeübt waren, hatte Hölscher auch bereits früher verschiedene Diebstähle auf dem Verladebahnhof begangen.

Die Angeklagten sind zum Teil auch in die später noch zur Verhandlung kommenden Straftaten (Diebstahl großer Mengen Zement, Holz, Kohle, Teersplitt usw.) verwickelt.

Die Strafkammer verurteilte jetzt als Volksschädlinge den 29 Jahre alten Ewald Hölscher zu acht Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust, den 39 Jahre alten Ludwig Klußmeier zu fünf Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust, den 29 Jahre alten Erich Meyer zu drei Jahren und drei Monaten Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust, den 32 Jahre alten Fritz Püse zu drei Jahren und drei Monaten Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust, den 29 Jahre alten Heinrich Wittenstein (wegen Beihilfe) zu neun Monaten Gefängnis.

Der Vorsitzende betonte, daß die Verbrechen der Angeklagten so schwer seien, daß das Gericht die Todesstrafe in Erwägung gezogen hätte, wenn die Täter vorbestraft gewesen wären. Verbrecher vom Schlage der Angeklagten müßten wissen, daß sie Kopf und Kragen riskierten. Zustände, wie sie beim Bahnhof Herford eingerissen waren, müßten mit schärfsten Strafen unmöglich gemacht werden.

•

In einer anschließenden Verhandlung hatten sich die ebenfalls unbescholtenen Gebrüder Heinrich und Josef Adenauer, früher Castrop-Rauxel, jetzt Herford, wegen der zusammen mit Hölscher ausgeführten Diebstähle bei der Schokoladenfabrik W., wo Heinrich Adenauer beschäftigt war, zu verantworten. Auch hier lagen die Voraussetzungen des Volksschädlingsgesetzes vor, da die Verdunkelung ausgenutzt wurde. Heinrich A. erhielt drei Jahre sechs Monate Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust, Josef A. drei Jahre Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust. (29)

Gründliche Hilfe gegen Rheumatismus, Hexenschuß und Gicht.

Bei diesen Krankheiten ist es sehr wichtig, nicht nur vorübergehend die Schmerzen zu betäuben, sondern die Krankheit selbst wirksam zu bekämpfen. Hierfür hat sich seit mehr als 30 Jahren ein Mittel bewährt, das einfach und bequem in der Anwendung, billig im Gebrauch und frei von allen schädlichen Nebenwirkungen ist. Es hat vielen Tausenden durch wirkliche und dauernde Hilfe segensreiche Dienste geleistet. Sie sollen dieses Mittel selbst versuchen, ohne daß es Sie etwas kostet. Aber ehe ich Ihnen über die wohltätige Wirkung des Gichtosint mehr sage, lesen Sie folgende Briefe:

Hohnhurst, Amt Kehl, 14. 1. 1940.

Vor einiger Zeit machte ich eine Gichtosint-Kur und ich muß Ihnen mitteilen, daß ich, seit ich mit der Kur fertig bin, kerngesund bin. Ich kann deshalb Ihr Gichtosint jedem Kollegen bestens empfehlen. Mein Rheuma ist vollständig weg. Theobald Meyer jr., Handelsvertreter.

Magdeburg-Friedrichstadt, Dessauer Str. 3, 22. 1. 40.

Sage Ihnen hiermit meinen innigen Dank, daß ich nach Gebrauch von 2 Packungen Gichtosint-Tabletten von meinen heftigen Schmerzen erlöst bin. Werde deshalb stets Gichtosint-Tabletten bestens empfehlen.

Hermann Siotka, Stuckateur.

Solche Briefe besitze ich in überaus großer Zahl, und alle sind Ausdruck der Anerkennung und Dankbarkeit dafür, daß Gichtosint geholfen hat. Sie können kostenlos und portofrei eine Probe Gichtosint mit weiteren Aufklärungen und genauer Gebrauchsanweisung erhalten, wenn Sie Ihre Adresse senden an: Max Dultz, Abt. Gichtosint, Berlin Nr. 210, Friedrichstraße 19.

Gichtosint ist in allen Apotheken zu haben.

Den U-Boot-Helden des Weltkrieges

zi. Kiel, 14. März.

Die Meisterschule des deutschen Handwerks in Kiel hat einen Ehrenschrein geschaffen, der ein eindrucksvolles Ehrenmal für jene 153 U-Boot-Kommandanten und ihre Männer sein soll, die im Weltkriege ihr Leben für Deutschland gaben. Gleichzeitig aber kündet der Schrein von einer hohen deutschen handwerklichen Kunst. Der auf einem schlicht gearbeiteten Tisch ruhende Schrein, dessen Türen durch ein handgeschmiedetes eisernes Kreuz verschlossen sind, enthält in seinem Innern in handvergoldeter Schrift-Sprüche aus der Edda sowie einen schweren, kunstvollen Pergamentband mit den handgeschriebenen Namen der toten Kommandanten und ihren Bildern. Die Kriegsmarine wird diesem Mal den Ehrenplatz geben, der ihm gebührt, den toten Helden zu Ehren und den lebenden und kommenden Geschlechtern zur steten Mahnung.

Kriegs-WHW. hilft im Sudetenland

mar. Reichenberg, 14. März.

Das Kriegswinterhilfswerk 1939/40 hat bis Ende Februar im Gau Sudetenland 10,4 Millionen RM. an die betreuten Volksgenossen ausgegeben. Die gewaltige Summe wurde in Form von Wertscheinen an jene Bedürftigen ausgegeben, deren wirtschaftliche Lage die Hilfe der Gemeinschaft erforderte. Es sind zunächst sehr bejahrte Volksgenossen und Familien, die durch Krankheit und andere schwere Schicksalsschläge in Not gerieten.

Im Rahmen der Schulkinderspeisung des Kriegs-WHW. wurden im Gau Sudetenland bis zum 31. Januar 90 385 Mahlzeiten an schulpflichtige Kinder verabreicht. Die Speisung wird in unverminderter Maße weitergeführt.

Der Stabschef der SA. an der Westfront

Viktor Lutze sprach vor Angehörigen der Standarte „Feldherrnhalle"

DNB. . . ., 14. März (P. K.) Der Stabschef der SA., Viktor Lutze, traf am Mittwochnachmittag zu einer Besichtigungsfahrt an der Westfront ein. Mit seiner Begleitung, bei der sich auch Obergruppenführer Jüttner befand, besuchte der Stabschef die vordersten Stellungen eines Divisionsabschnittes. Mancher Soldat erlebte die freudige Ueberraschung, daß auf vorderstem Posten, auf einsamem Beobachtungsstand oder im Bunker plötzlich der Stabschef vor ihm stand und ihm die Hand drückte.

Im Mittelpunkt des ersten Besichtigungstages stand der Besuch bei einem Infanterie-Bataillon, in dem ausschließlich Angehörige der SA.-Standarte „Feldherrnhalle" dienen. Am späten Nachmittag erschien der Stabschef im Unterkunftsort dieses Bataillons. In einem großen Viereck waren die Kompanien angetreten. Der Stabschef schritt die Front der Männer ab, die als politische Soldaten ihres Führers nun auch geschlossen in einer Fronttruppe ihre soldatische Pflicht erfüllen. Er überbrachte den Soldaten die Grüße des Führers und Obersten SA.-Führers Adolf Hitler.

„Ich habe schon früher davon gesprochen", rief der Stabschef dann aus, „warum wir uns freiwillig meldeten, warum wir Entbehrungen und Opfer auf uns nahmen. Wir wußten: Wenn einmal unsere innenpolitische Freiheit von uns erkämpft ist, werden die alten Feinde wieder aufstehen, weil sie meinen, als Weltpolizisten überall mitreden zu können. So sind wir auf Befehl des Führers zu diesem entscheidenden Kampf angetreten, zu einem Kampf, der nicht allein ein Kampf gegen England ist, sondern ein Kampf der jungen Systeme gegen die veralteten. Heute erkämpfen wir uns außenpolitisch das, was wir innenpolitisch schon gewonnen haben. Wie ihr euch als SA.-Männer freiwillig dem Führer verschrieben habt, erwarte ich von euch, daß ihr auch an der Front Vorbild seid und beweist, daß ihr nicht nur gute politische Soldaten, sondern ebenso gute Soldaten der Waffe seid."

Hatte der Stabschef am frühen Nachmittag Gelegenheit, sich bei denjenigen Truppenteilen des Abschnittes, die unmittelbar am Feind liegen, von der zuversichtlichen Stimmung zu überzeugen, so konnte er am späten Nachmittag auch ein eindrucksvolles Bild von der Unbezwingbarkeit des Westwalles gewinnen. Kriegsmäßige Uebungen innerhalb der Bunkerlinien — Abwehrmaßnahmen mit den modernen Waffen des Festungskampffeldes und Uebungen im Bunkerkampf — bewiesen, daß die besten und modernsten Waffen der Welt zusammen mit dem unbeugsamen Siegeswillen unserer Soldaten eine Einheit bilden, die kein Feind niederzwingen kann.

Den Abend verbrachte der Stabschef im Kreise seiner Kameraden der Standarte „Feldherrnhalle".

Günther Weber.

Das Vermögen unter dem Strohsack.

Eine merkwürdige Entdeckung machte man im Armenhaus von Königgrätz, als die Hinterlassenschaft des soeben verstorbenen 69 Jahre alten Joseph Provaznik festgestellt wurde. Der Verstorbene galt seit vielen Jahren als ein armseliger Häusler, der auf Kosten der Stadt jahrelang erhalten wurde. Jetzt wurde unter dem Strohsack des Verstorbenen ein Sparbuch gefunden, das über 60 000 Kronen lautete, und daneben lagen noch 24 000 Kronen in Bargeld.

Vollstreckung von Todesurteilen

Gewaltverbrecher und Volksschädlinge unschädlich gemacht.

DNB. Berlin, 14. März. Am 13. 3. 1940 ist der am 22. Mai 1912 in Kiel geborene Hugo Bage hingerichtet worden, den das Sondergericht in Hannover als Gewaltverbrecher zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt hat.

Der mehrfach vorbestrafte Verurteilte hat im Gefängnis Bassum bei einem mißglückten Ausbruchsversuch einen Strafanstaltsbeamten und einen Mitgefangenen niedergeschlagen und lebensgefährlich verletzt.

Am gleichen Tage ist der 39jährige Johann Dietz aus Bergrheinfeld hingerichtet worden, den das Sondergericht Bamberg als Volksschädling zum Tode und dauerndem Ehrverlust verurteilt ha.t

Dietz, ein vielfach vorbestrafter Verbrecher, hat sich im Oktober 1939 in zahlreichen Fällen an Angehörige von Soldaten herangemacht und als deren angeblicher Kamerad Geld und Liebesgaben erschwindelt.

DNB. Berlin, 14. März. Die Justizpressestelle Berlin teilt mit: Am 12. März d. J. ist der am 31. Juli 1920 in Czersk, Kreis Konitz, geborene Heinz Völger hingerichtet worden, den das Sondergericht II Berlin am 6. Januar 1940 als Volksschädling zum Tode und dauerndem Ehrverlust verurteilt hat. Völger hat Ende vorigen Jahres in Spiegelhagen (West-Prignitz) aus Rache das Anwesen eines Landwirtes angezündet und dadurch für die Volksgemeinschaft im Kriege besonders wertvolle Gebäude, Erntevorräte und Maschinen vernichtet.

Gleichzeitig ist der 27 Jahre alte Horst Milchmeyer hingerichtet worden, den das Sondergericht in Berlin als Volksschädling zum Tode und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit verurteilt hat. Milchmeyer, der seit seinem 20. Lebensjahre ununterbrochen Verbrechen begangen hat, nutzte vom Oktober bis Dezember 1939 die Verdunkelung zu zahlreichen schweren Diebstählen und Einbrüchen aus.

Am Mittwochnachmittag, 16½ Uhr, entschlief sanft nach kurzer Krankheit unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater

Rentner

Heinrich Wedegärtner

im Alter von 82 Jahren.

In tiefer Trauer:

Georg Meßmann und Frau Johanne, geb. Wedegärtner
Gustav Wedegärtner und Frau Pauline, geb. Leßmann
Fritz Wedegärtner und Frau Frieda, geb. Irgang
und 8 Enkelkinder

Lage, Bielefeld, Heepen, den 14. März 1940.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 17. März 1940, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause aus statt. Trauerfeier ½ Stunde vorher.

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen.

Am Mittwochmorgen entschlief sanft und unerwartet nach kurzer Krankheit meine liebe Frau, meine treusorgende Mutter, meine gute Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Erna Büker

geb. Diekmann

im 38. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt an:

Adolf Büker, z. Z. im Felde
Gerhard Büker
und Verwandte

Lage, 15. März 1940.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, 16. März, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause (Heidensche Straße 15) aus statt. Trauerfeier vorher.

Am 13. 3. 1940 entschlief unsere liebe Arbeitskameradin

Frau Erna Büker

Sie wurde von uns allen wegen ihrer fleißigen Arbeit und ihres stets freundlichen und hilfsbereiten Wesens sehr geschätzt, und wir werden ihr ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Betriebsführer und die Gefolgschaft der Vereinigten Zünder- u. Kabelwerke A.G.

Abt. Zündschnurfabrik Lage/Lippe.

Dienstag morgen 5 Uhr verschied unerwartet unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Wwe. Henriette Lüttemann

geb. Landwehr

im 77. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Henny Drake, geb. Lüttemann
Lina Prante, geb. Lüttemann
Luise Lüttemann
August Drake
Wilhelm Prante
Hildegard Prante

Billinghausen, den 13. März 1940.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 17. März 1940, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Nach kurzer Krankheit verschied am 13. März 1940, 19 Uhr, mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Bäckermeister

Ludwig Schneider

im 61. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Wilhelmine Schneider
geb. Borg
und Kinder

Bad Salzuflen, 14. März 1940.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 17. März, nachmittags 3½ Uhr, von der Friedhofskapelle, Herforder Straße, aus statt. Trauerfeier ½ Stunde vorher.

Heute um 15¾ Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden meine liebe Mutter, Schwiegermutter, unsere liebe Großmutter, Schwägerin und Tante

Witwe Juliane Drexhage

geb. Möller

im 76. Lebensjahre.

Im Namen aller Angehörigen:

August Drexhage

Klüt, am 14. März 1940.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 18. März, um 15½ Uhr, vom Trauerhause (Schulhaus in Klüt) aus statt.

Weinet nicht an meinem Grabe.
Schenket mir die ew'ge Ruh'.
Denkt, wie ich gelitten habe,
eh' ich schloß die Augen zu.

Am Donnerstag, dem 14. März, erlöste Gott nach langem, schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Friederike Richter

geb. Schnittiger

im 64. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Karl Richter nebst Kindern

Wöbbel, den 15. März 1940.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 17. März, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

In der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag entschlief sanft nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 76 Jahren unser lieber, treusorgender Vater, unser guter Bruder, Schwager und Onkel, der

Landwirt und Fuhrunternehmer

Fritz Kreienmeier

In tiefem Schmerz:

Die trauernden Kinder.

Schwalenberg (Unter: Str. Nr. 7), 14. März 1940.

Die Beerdigung findet am Sonntag, 17. d. M., nachmittags um 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Gestern abend 5.30 Uhr entschlief sanft nach kurzer Krankheit unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Bauer

Ludwig Brackmann

im fast vollendeten 72. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Familie Brackmann

Selbeck, den 14. März 1940.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 17. März, nachmittags 2.30 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Heute morgen 7 Uhr verschied sanft meine liebe Frau, unsere gute Mutter und Pflegemutter

Frau Minna Kuhfuß

geb. Kleindiek

im fast vollendeten 55. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Fritz Kuhfuß
Friedrich Kuhfuß
Erna Meier.

Bösingfeld, den 14. März 1940.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 17. März 1940, nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sowie für den erhebenden Gesang der MGV. „Liedertafel" und „Arion" sagen wir unseren herzlichen Dank.

Familie Eickermann

Detmold, im März 1940

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir herzlichen Dank.

Familie Senke

Brokhausen, 14. März 1940.

Statt Karten

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank.

Im Namen aller Hinterbliebenen

Familie H. Mühlmeier

Kleinenmarpe, im März 1940

1940

Tag der Wehrmacht am 16. und 17. März



Ein Ufa-Großfilm mit

Hermann Speelmans
Max Gülstorff
Lotte Spira-Andresen

Spielleitung: Eduard v. Borsody
Musik: Werner Bochmann

Abenteuer, Romantik und eine seltene Vollendung menschlicher Charakterisierungskunst sind die Elemente dieses großartigen Films aus der afrikanischen Kolonialwelt!

Erstaufführung in beiden Theatern!

Heute bis einschließlich Montag

Kammer-Lichtspiele
Bad Salzuflen
Wochentags: 4.30, 8.30 Uhr, Sonntag: 3, 5.30, 8.30 Uhr

Heute bis einschließlich Sonntag

Wittekind-Lichtspiele
Schötmar
Wochentags: 8.15 Uhr abends, Sonntag: 5 und 8.15 Uhr

Stellenmarkt

Suche nach Mülheim (Ruhr) für sofort oder gleich nach Ostern noch

einige Leute

2 Mann in den Schieferberg, 2—3 Mann zum Wagenschieben (von der Trockenpresse) sowie einige lose Leute zu allen vorkommenden Arbeiten in Akkord.
Jahresbetrieb.
Schriftliche Meldungen an Willy Osterhage, Mülheimer Ton- und Ziegelwerke, Mülheim (Ruhr), Ruhlenstraße 72. — Bin vom 22. b. 27. März 1940 in Talle 18 zu sprechen. Meldungen nimmt auch entgegen W. Ellermeier in Talle Nr. 2.

Suche sofort

Ofensetzer und Brenner

Aug. Söllwold
Büderich bei Düsseldorf.

Wir suchen für Mitte April noch

mehrere Arbeiter

für Ofen und Presse, darunter einen erfahrenen Heizer. Lohn Akkord.
Gebr. Stellbrink, Ziegelei,
Bad Münder a. D., Bez. Hameln

Für meine Verkaufsstelle Bad Salzuflen suche ich einen

Verkaufsstellenleiter(in)

Bewerbungen mit Zeugnisabschr. über bisherige Tätigkeit erbeten.

H. Siekmann
Fleischwarenfabrik
Lage i. L.

Zuverlässige, ehrliche

Hausgehilfin

für meinen Geschäftshaushalt in Lippe (Manufakturwaren) ges. Dieselbe muß mögl. auch etwas Nähen u. Gartenarbeit verstehen. Angebote unter Nr. 926 an die Lippische Staatszeitung.

Hausgehilfin

für sofort bei angem. Gehalt gesucht.
Gaststätte Johannisberg,
(A. Hoffmeister), Bielefeld.

Ich suche für meine Ziegeleien Ahlen u. Heeßen bei Hamm i. W. (günstige Bahnverbindung zur Heimat) zu Ende März

Pressen- und Ofenleute
(Ofen Akkord)
Absetzer
Hagen- u. Packensetzer
1 Diesel-Lokfahrer
sow. lose Leute u. Jugendliche.

Ich bin Sonntag, den 17. März, zu sprechen: **Schötmar**, im Tivoli, um 10.30—12 Uhr; **Talle**, Wirtschaft Austermann, um 14 bis 15 Uhr; **Hohenhausen**, Wirtschaft Böke, 15—16 Uhr.

B. Beumer, Dampfziegeleien,
Ahlen/Westf., Ruf 365.

Ziegelmeister

für Saisonbetrieb gesucht. Einige Facharbeiter sind vorhanden.

Angebote mit Gehaltsansprüchen sowie Zeugnissen unter Nr. 967 an die Lippische Staatszeitung.

Furnier-zusammensetzer

und mehrere Bankischler zu sofort gesucht.
Gustav Dreimann, Möbelfabrik
Hiddesen, Fernruf 3233.

Junger Mann

der wirklich Lust und Liebe zur Landwirtsch. hat, als Lehrling ges.
Westerdorff, Gut Hündersen
bei Schötmar.

Suche zum baldigen Eintritt junge Frau oder Fräulein als

Kontoristin

ferner einen **Lageristen** im Alter von 25—35 Jahren, nach Möglichkeit aus der Branche.
Detmolder Kaffee-Rösterei
Ernst Averhaus.

Nettes junges

Mädchen

zum 1. 4. für Haushalt gesucht.
Becker, Bachstr. 31. Ruf 2600.

Frisch u. froh durch Larito
Lage: Drog. Borsdorf, Lange Str. 84

Fritz Meinert
Paula Meinert
geb. Jäger
Vermählte
Detmold, den 15. März 1940
Soestenstraße 37

Hermann Bädje
Elisabeth Bädje
geb. Klaßen
Vermählte
Schötmar, den 15. März 1940

Ihre vollzogene Vermählung geben bekannt:

Adolf Boberg
San.-Uffz. in einem Infanterie-Regiment
Elfriede Boberg geb. Goeb
Wöbbel Nr. 39, Steinheim-Land — Ehrentrup z. Z. im Felde

Freitag bis Montag

Gustav Fröhlich



Ihr Privatsekretär

Ein Lustspielfilm der Panorama nach dem heiteren Roman „Haus Kiepergaß und seine Gäste" von H. P. Stolp mit:

Gustav Fröhlich
Fita Benkhoff, Maria Andergast, Theo Lingen
Paul Henckels, Rudolf Karl, Carsta Löck u. a.

Ein großartiger Lustspielfilm mit einer Fülle unerhört komischer Situationen, die sich so dicht aneinanderreihen, daß das Lachen kein Ende nimmt.

Central-Lichtspiele, Lage
Anfangszeiten: Werktags 8.15 Uhr. Sonntag 3, 5.30 und 8.15 Uhr.

Hansa-Lichtspiele, Lemgo
Anfangszeiten: Freitag 8.15 Uhr, Sonnabend 5.30 und 8.15 Uhr, Sonntag 3, 5.30 und 8.15 Uhr, Montag 8.15 Uhr.

PALAST-THEATER, LEMGO

Freitag bis Montag
Sonnabend Anfang 5.30 und 8.15 Uhr
Ein neuer Tobis-Großfilm

Die unheimlichen Wünsche

mit: Hans Holt, Olga Tschechowa, Käthe Gold, Ewald Balser u. vielen anderen Künstlern

Nach dem berühmten Roman von Balzac hat Heinz Hilpert, der große deutsche Bühnenregisseur, diesen spannenden und künstlerisch hervorragenden Film gestaltet

Achtung! Sylbach!
Einladung
Am Sonnabend, dem 16. März
Gr. Kameradschaftsabend
im Gasthof „Zum Löwen"
Anfg. 19 Uhr. Es spielen 2 Kapellen

Lipp. Landestheater

Heute, Freitag, 20 Uhr
Freitag-Dauermiete und freier Verkauf
Zum ersten Male
Der Opernball
Klassische Operette von Richard Heuberger

Sonntag, 17. März, 19.30 Uhr
Der Opernball

Montag, 18. März, 20 Uhr
Volks- und Werbevorstellung zu halben Preisen
Georg Born in
Der Etappenhase
Ein heiteres Spiel aus der Kriegszeit von Karl Bunje
Eintrittspreise -.30 bis 1.- RM.

Ein- oder Zweifamilienhaus

in Detmold od. nächster Umgebung, gute Wohnlage, mit Garten, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 966 an die Lippische Staatszeitung.

Köhlmeiers
Naturhaaröl
(nicht fettend) gegen Schuppen u. Haarausfall sowie Kopfjucken
Nur zu haben:
Markt-Drogerie C. Köhler

Detmolder Lichtspiele

Ein lustiges Wiener Volksstück

Das Glück wohnt nebenan

mit Maria Andergast, Wolf Albach-Retty, Olly Holzmann, Hans Olden, Hilde Hildebrand, Grethe Weiser, Ralph Arthur Roberts, Anni Rosar

Ein lustiges „Blinde-Kuh-Spiel" verliebter Leutchen, in dem jeder an seinem Glück vorbeitappt und es erst nach vielen komischen Umwegen findet. Zwei hübsche kleine Schneiderinnen, ein fescher Kunstmaler, ein verliebter junger Fleischermeister, eine flirtlustige elegante Dame und ihr eifersuchtgeplagter Ehemann sind die Hauptpersonen dieses amüsanten Reigens, und das heitere Wien, wo es echt und volkstümlich ist, ist der Schauplatz.

Ferner:
Fox-Woche / Kulturfilm
Anfangszeiten: Wochentags 4 6.05 8.10 Uhr
sonntags ab 2 Uhr durchgehend

Schauburg, Blomberg

Freitag bis einschließl. Montag, abends 8.15 Uhr
Sonntag nachmittag 3 und 5.30 Uhr
Ein Film vom Heldentum der Frau:

Mutterliebe
mit Käthe Dorsch, Paul Hörbiger, Susi Nicoletti, Wolf Albach-Retty u. a.

Ohne jede Leidenschaft, nichts beschönigend und nichts verbergend, sondern in der schlichten Klarheit u. Wahrheit des Lebens läßt dieser Film das Bild und das Dasein einer Mutter vor uns erstehen, die des geliebten Mannes beraubt wird und in unbeirrbarer, unerschütterlicher Liebe die Zukunft ihrer Kinder erkämpft.

Wochenschau — Beiprogramm

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die uns beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen erwiesen sind, danken wir auf diesem Wege herzlichst.

Frau Lina Rickmeier und Kinder

Almena, im März 1940.

Scheffers Tanz-Schule

ladet frühere Schülerinnen und Schüler für Sonnabend, den 16. März, 20 Uhr, zum

Schlußball

in Gellers Gaststätten ein.

Möbel- bzw. Holzwarenfabrik
zu kaufen oder zu pachten gesucht.
Angeb. unt. Nr. 968 an die Lipp. Staatszeitg.

Deutliche Handschrift vermeidet Fehler in Ihren Anzeigen!

Kleine Eigenwohnung
in Bad Salzuflen von alleinstehender älterer Dame gesucht. Angebote unter Nr. 944 an die Lipp. Staatszeitung.

KLEINANZEIGEN

Freie Stellen

Bäcker- und Konditorgehilfe, selbständig, der den Meister vertreten kann, auf sofort oder später gesucht. H. Potthoff, Detmold, Lange Straße 82.

Friseurgehilfe (auch älterer) sofort ges. Salon Büze, Bad Meinberg.

Friseurgehilfen sucht E. Dierking, Detmold, Hornsche Straße.

Friseurgehilfe gesucht. Löhr. Detmold, Fliegerhorst.

Älterer Wachmann für Lemgo zum sofortigen Antritt gesucht. Angebote unter Nr. 00104 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Suche zu sofort tüchtigen Kraftfahrer, Gespannführer und landw. Arbeiter. Heinrich Reibke, Bad Salzuflen, Hermannstraße 20.

Tischler, mehrere, stellt ein Carl Beneke, Detmold, Hornsche Str. 26.

Drechsler u. Maschinenarbeiter gesucht. Hermann Schnittger, Polstergestell- und Matratzenfabrik, Detmold.

Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen sowie Packer für dauernde Beschäftigung gesucht. Uhe & Niemöller, G. m. b. H., Detmold, Lagesche Straße 83.

Suche für Anstaltsgärtnerei nach Süddeutschland tücht. Gärtnergehilfen u. Gartenarbeiter. Bewerbungen mit Lohnforderung bei Kost u. Wohnung sind zu richten an Paul Schumacher, Obergärtner, Nieder-Ramstadt bei Darmstadt.

Laufbursche gesucht. H. Potthoff, Detmold, Lange Straße 82.

Junges Mädchen zur Erlernung der Küche für sofort gesucht. Taschengeld wird gezahlt. Angebote an Hotel „Zur Post", Detmold.

Junges Mädchen zur Erlernung für Haushalt und Laden (Bäckerei), mit Taschengeld, sucht zu bald oder 1. April W. Römer, Detmold, Hornsche Straße. Fernruf 2215.

Hausgehilfin mit Nähkenntnissen für Einfamilienhaus (2 Personen), ruhiger Haushalt, gesucht. Oberingenieur Awe, Bielefeld, Fröbelstraße 65.

Hausgehilfin, erfahren in allen Hausarbeiten, sucht sof. od. 1. April Hoffmannstift, Bad Salzuflen.

Hausgehilfin, sauber und kräftig, in gute Dauerstellung sucht Kinderheim der E.-Tengelmann-Stiftung, Bad Salzuflen, Gröchteweg 114.

Hausgehilfin, jüngere, sucht zum 1. April Frau E. Kartheus, Schötmar, Bahnhof-Drogerie.

Hausgehilfin, kinderlieb, erfahren in Küche und Haushalt, zum 1. 4. gesucht. Frau J. Kister, Bielefeld, Altstädter Kirchstraße 3.

Ältere Hausgehilfin, erfahren in Küche und Hausarbeit, für kleinen Haushalt gesucht. Baurat Laar, Bad Salzuflen, Molkestraße 42 I.

Frau oder Mädchen vormittags (außer Sonntag) gesucht. Schultz, Fürstengartenstraße 17.

Tüchtige Stütze und Hausgehilfin für Restaurationsbetrieb zum 1. April gesucht. Beckmann, Detmold, Lange Straße 13.

Stellen-Gesuche

Haushälterin, Landwirtstochter, jüngere, in allen Zweigen eines landwirtschaftl. Haushalts durchaus erfahren, sucht passend. Wirkungskreis. Schriftliche Angebote unter Nr. 953 an die Lipp. Staatszeitg.

Zu vermieten

Wohnung, drei Zimmer mit Zubehör, zum 1. 4. 1940 zu vermieten. Wilh. Wiebusch, Müssen 92.

3 Zimmer, Küche, Baderaum, versetzungshalber zum 1. April zu vermieten. Detmold, Bergstraße 18.

Miet-Gesuche

Wohnung, 2—3 Zimmer, von ruhigem Mieter zu sofort oder später gesucht. Angebote unter Nr. 959 an die Lippische Staatszeitg.

Kauf-Gesuche

Kaufe Haus (Nähe Detmold, Bad Salzuflen) gegen Kasse. Angebote unt. Nr. 857 an d. Lipp. Staatszig.

Große Büro-Schreibmaschine, gut erhalten, mit tadelloser Schrift, sofort gegen Kasse zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 964 an die Lippische Staatszeitung, Detmold.

Glattes Zeitungspapier kauft laufend geg. Barzahlung oder Brennholz, Stuhlfabrik Lauenstein, Lage, Schlüsselburg.

Kinderwagen, modern, sehr gut erhalten, zu kaufen gesucht. Barntrup, Mittelstraße 5.

Weidepfähle zu kaufen gesucht. Telephon Lage 445.

Heu und Stroh zu kaufen gesucht. Hermann Schnittger, Polstergestell- und Matratzenfabrik, Detmold.

Ferkel zu kaufen gesucht. Pfund 1 RM. Angebote unter Nr. 0123 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lemgo.

Zu verkaufen

Zwei Blasinstrumente (Trompete, Piston), sowie ein Farand-Lautsprecher für größere Räume preiswert abzugeben. Bad Salzuflen, Emilienstraße 9.

Leinekuh, junge, zu verkaufen. Friedrich Mense, Schlangen 17.

Ziege abzugeben. Bad Salzuflen, Gröchteweg 65.

Zu verpachten

Gartenhäuschen mit Land, Nähe Pinneichen, abzugeben. Zu erfragen unt. Nr. 963 bei d. Lipp. Staatsztg.

Pacht-Gesuche

Weide in der Umgebung von Horn zu pachten oder zu kaufen gesucht. Schriftl. Angebote unter Nr. 959a an die Lippische Staatszeitung.

Geldverkehr

5 000—6 000 RM. auf gute Hypothek baldigst zu verleihen. Offerten unter Nr. 969 an die Lipp. Staatszeitung.

Verschiedenes

Pflegestelle für einen 2½jährigen Jungen gesucht. Liebevolle Behandlung und Pflege Bedingung. Schriftliche Angebote unter Nr. 00106 an die Lipp. Staatszeitg., Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Junge Frau sucht Heimarbeit, möglichst schriftlich, da gute Handschrift. Angebote unter Nr. 958 an die Lippische Staatszeitung.

Herrenfahrrad, gut erhalten, gegen Damenfahrrad einzutauschen. Bad Salzuflen, Fliederstraße 16.